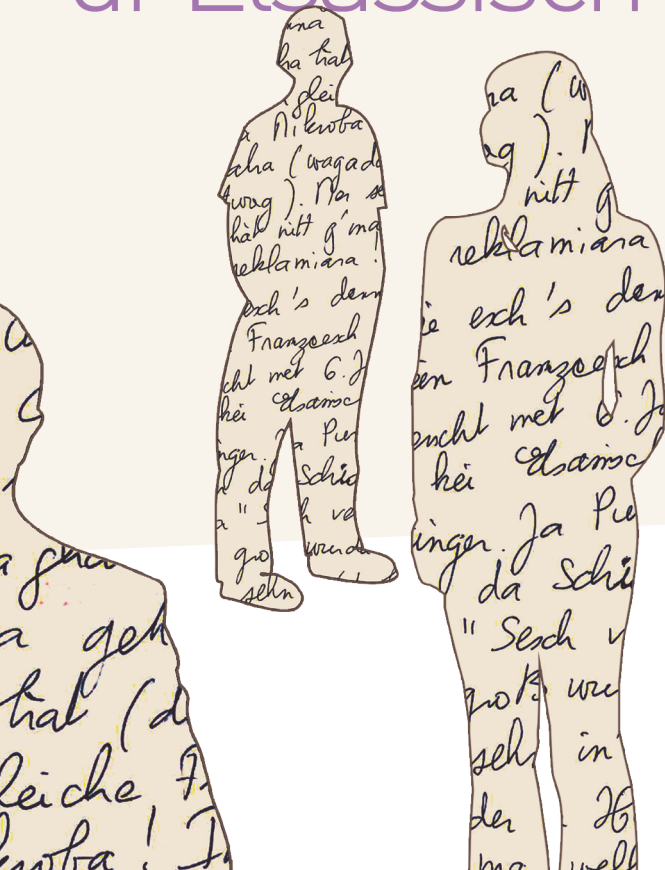


Friehjohrsappell fer schriewe ùn dichte ùf Elsassisch



ISBN : 978-2-9534465-7-9

© Editions des Pays Rhénans / www.pays-rhenans.com
pour l'OLCA, Novembre 2012

Friehjohrsappell fer schriwe ùn dichte ùf Elsassisch

Printemps de l'écriture dialectale
Collecte d'écrits en alsacien

préface

Faire partager le plaisir d'écrire en langue alsacienne et permettre aux auteurs d'aller à la rencontre des lecteurs, voici ce que nous avons souhaité réaliser à travers la publication de ce recueil.

Des auteurs de tout âge ont donné libre cours à leur imagination et leur créativité. Ils ont su trouver les mots justes pour exprimer leurs pensées et leurs émotions, qui trouvent une résonance en chacun d'entre nous. Il en résulte un ouvrage dense et éclectique, une photographie de la culture et de la langue régionales en ce début de 21^{ème} siècle, témoin de la richesse et de la variété de notre langue.

Mìr wìnsche Euch vèl Freid bim Entdecke ùn Lase !

Justin Vogel
Président de l'OLCA
Vice-Président du Conseil Régional d'Alsace

avānt-prOpos

Ce recueil est l'aboutissement de la deuxième collecte d'écrits en alsacien « Friejhohrsappell fer schriwe ùn dichte ùf Elsassisch », lancée en 2011. Cette collecte s'inscrit dans l'action « Sàmmle » et a pour but de mettre en lumière des récits qui ne demandaient qu'à être révélés mais aussi de susciter de nouvelles créations.

Cette seconde collecte a été très fructueuse puisque pas moins de 200 textes sont parvenus à l'OLCA. 50 d'entre eux ont été retenus pour être mis à l'honneur dans ce deuxième recueil.

Le choix a été effectué par un comité de lecture composé de :

- Danielle Crévenat-Werner, linguiste et dialectologue ;
- Yves Bisch, maître formateur en Langue et Culture Régionales ;
- Gérard Leser, folkloriste et conteur ;

- Edgar Zeidler, poète, linguiste et dialectologue.

Au-delà de leur passion et de leur attachement à la langue alsacienne, les membres du comité de lecture mettent leurs compétences au service de la méthode Orthal, qu'ils ont contribué à mettre en place. Cette méthode d'harmonisation de la graphie est appliquée dans les écrits publiés, dans le respect de la spécificité des différentes variantes locales du dialecte alsacien.

Ce recueil est téléchargeable sur le site Internet de l'OLCA consacré au patrimoine oral :

www.sammle.org

Une version audio, enregistrée auprès des auteurs, est également disponible sur ce site Internet.

D'Nàtür

ùn d'Johreszitte



de BODde

De Bodde geht ze Grùnd
S Fald lejt boddelos
Nàckisch rüpfisch wùnd
Lied ùnsri Mùtterschooss

Scholle ohne Schìrm
Süffe de gìftisch Saje
Kotze dote Wìrm
Trane bi jedem Raje

Mäschtsche Mäschine
Zäckere tief ìn d' Hell
Murrische Làwine
Ìwerrùmble jedi Schwell

Karnle ohne Lawe
Schwìmme witt ìns Meer
Entwùrzelt hánke d' Rawe
Òn d' Stìcker bliwe leer

Mansche ohne Bodde
Hùngere ìn de Stàdt
Schlucke Mùcke wie d' Krotte
Òn werre niemeh sàtt

Charles Attali, LEMBACH



D' Nätür

ìm Spotjohr

Hàn'r's gemèrikt, hitt frìehj àm Morje
Wie scheen de Wàld ìsch, so roschtig, so
golde

Quer dùrich's kleine Tàl vùn de Zìnsel
Ìsch'r gezöjje de Moler ohne Pìnsel
D' Nätür entfàlt d' àllerletscht Pràcht

Bàll kùmmt de Wìnter,
Bàll kùmmt d' làng Nàcht.

Hàn'r's gemèrikt, hitt frìehj àm Morje
Jed's Grasel, jed's Blìmel kennt sinni Sorje
Trürich hänge sie d' Kepfle, es geht ze End
De erscht Riffe het ne d' Spìtzle versengt
Es ìsch halt e so, es lejt ìn Gottesmàcht

Bàll kùmmt de Wìnter,
Bàll kùmmt d' làng Nàcht.

Hàn'r's gemèrikt, hitt frìehj àm Morje
So mànicher Strüch, schùnn àb ìsch
g'storwe
Vùn de Ìmme, s Sùmme ìsch längscht ver-
stùmmt

De Groossvàtter spàziert fescht ìnge-
mùmt

Es ìsch hàlt frìscher, àlter Mànn, nìmm
disch ìn Àcht

Bàll kùmmt de Wìnter,
Bàll kùmmt d' làng Nàcht.

Hàn'r's gemèrikt, hitt frìehj àm Morje
Vùn de Reesle, blin nùmmè noch Dorne
D' Blätter ùn òrre Nàscht de Wìnd màcht
fàlle

Ìm Wàld, e Schùss, gàr dùmpft tuet'r knàlle
« Rehbeckel ! de Jäjer ! Lauf üs letschter
Kràft !

Sùnscht kùmmt fer disch nìmmi de Wìnter,
àwer d' ewisch Nàcht ! »

Jean Bautz,
OSTWALD



SchneerUder

Vom Donon bis ùf Saargeminn,
Der Bèrcher Héh ìns Welschlothrìng,
Ìm wisse Kläd, ìm Wìnderschlof...

Ìm Krümme, quälme de Kaminre wìld,
Es hüüche de Dèrfre von lüdder Kält,
Ùn rövwe sich üs...

Hàn mìt Ski ùn Stecke gerudert,
De Schneebänk wie Welle erowert,
S Ländel betràcht von do owwe ìn wiss,
Der Himmel schint àwwer so ùngewìss.

E Wolkewànd rààst ùf ùns zù,
De Nàcht schàsst de Dàà ìm Nù.
S Issmeer wèrd vom Stùrm gerìss,
Es schümt, es rieselt schwàdewis.

De erschte Flocke félle wie Granàde.
E Heck steht zùm Glìck paràde,
Renne ùn nìtt ùngefähr.

Àwwer der Schütz so noh ìsch bàll
verschwùnd,

Ìm zebrawissgeschtrëefte Ìngergründ,
Zäcke flieje wild vom Wìnd gebätscht,
Àm Èng doch noch de Heck erräacht.

Schrecklich ìsch der Dünnerknäll !
Ûnhäämlich rollt er iwwer'm Wàld.
Der Stùrm toobt noch viel wüschter
Ûn fëejt de Schnee ìn àlli Fächer.

Endlich losst der Schneestùrm noh,
De Deck brecht ùf, der Dàà ìsch do.
Ich sieh e néier Himmel, néji Welt,
Nàcht ìsch vergàng, àlles erhellt.

E grelli Sùnn schint iwwer d' Heh,
Rìngsùm glitzert e Sìlwersee,
De letschte Wolke schinne rot,
Rëen Gold lejt zùm Àngebót.
Schnall jetzt schell de Brettre àn,
Ûn zìehj mìr bàll e newwi Bàhn.

Etienne Feuchter,
SARREGUEMINES



FrihjOhr

S Frihjohr het de Himmël ufgerisse
un àlli Engel sìn àb
s Frihjohr het uns làwendi
uf 's Läwe genawelt
un zeder kànn mr nìme schlofe
kànn mr nìme stàrwe
kànn mr nume noch
gern hàn.

Sylvie Reff,
RINGENDORF

S kleinà

Riefazwargla...

Dùssa pfift a kàlter Wìnd ;
Uf dr gfrorana Schiewa
Mìt sim Fìngerla tüat's Kìnd
Eb's mola oder schriwa...

Ìsch a Strìch a wenig krümm
So blost's glich druf si wàrm' Hüch,
Wàrtet bis 's gfriart ùmma drùm,
Molt später dr rùnda Büch,

D' Zìpfelkàppa ìwerzwarg,
Sìtzt si so mìt grosser Àcht
Uf dr kleina Wiehnàchtszwarg
Wù eim so lùschtig àlàcht...

Alain Paulus,
SAINTE-MARIE-AUX-MINES



s Herrgottskäferle

's isch g'sinn ìme scheene Länd
 E Herrgottskäferle lauft ùf ere Wänd
 Es het e Sùneschirmele ùfgspänn
 Ùn hebt's fescht ìn sinere Händ.
 Es schwìtzt d'icki Tropfe
 M'r kàntt bàll Hopfe zopfe
 D' scheenschte Wieseblueme blieje
 E d'icker Brùmmmer kùmmt zue flieje
 Er saat im Käferle : wie bìsch dü scheen
 Do bleibt eim jo de Verstànd stehn.
 Es wùrd g'ànz rot ùnter sinem Schirmele
 Ùn drehjt sich rùm ùn nùm wie e Wirmele
 D'is het ìhm noch ken Herr Käfer g'saat
 Ìme so wàrme Sùmmermonat
 No saat s Käferle : dü bìsch m'r e bìssel d'ick
 Àwer 's isch lìeb g'sinn ùf de erschte Blìck
 Dànn s'inn se m'itenànder spàziert
 Ùn wàs isch d'ann bàssiert
 Sie h'än sich verlièbt ìnnenànd
 Ùn h'än g'hirot ùf ere Fenschterbànk.

Peter Scholler,
ITTLENHEIM

Ûf de BErri

's ìsch g'sìnn ìm Mai oder ìm Jüni
Hoch drowe ìn de Berri
Sìtzt e Mùrmeltier, es kaut ùn kaut
Ûn dort lejt e Schäfel ùn kaut ùn kaut
Kùmmt e Wànderer geloffe
Sin Herz ìsch froh ùn offe
Er seht au noch e Küh
Ûn luejt dene Viecher zü
Wer kaut àm längschte ?
Wer kaut àm beschte ?
Er denkt, die Viecher màche's rìchtich
Sie läwe noch nàdirlich
Nùmme d' Mensche màche's letz
Ûn esse ìn de Hetz
Sie gùnne sich ken Ruej
Ûn kaue nìt genuej.

Peter Scholler,
ITTLENHEIM



's ìsch H**E**rbscht

Ìm Gàrte blìhje d' letschte Rose,
 D' letschte Blueme vor de Wìnterzit !
 Ùff de Mätte wàchse d' Herbschtzeitlose,
 Iss ùn Kälte sìn jetz nìmmi wit !
 Mécht ìm Frìehjohr wìeder Blueme fìnde,
 Drüsse ìm Rhinwàld e Maigléckelstrüss,
 Ùff de Mätte Striss Margriddle bìnde,
 Ùn mìt heim namme ìn min Hüss !

D' letschte Rose sìn schùn fàscht veblöje,
 E lànger Wìnter ìsch ùns àngekìndt ;
 Mini Jugendzit ìsch àu verflöje,
 Gràd wie d' Blätter jetz ìm kìhle Wìnd !
 Mécht hàlt wìeder emol ìm Achard bàde,
 Bälles spìele mìt de Nochberslìt,
 Picknicke gràd mìt eme Jambon Flàde,
 Àwer d' Jugendzit die ìsch so wit !

Mécht mìt de Randonneurs ìn d' Àlwe gehn,
 D' Zugspìtze sahn ìm Owerot glìhje,
 D' Dolomite ìn halle Flàmme stehn,
 Oder e Mätt voll Edelweiss blìhje !

Ïsch mìr ìn denne Johre so mändches
denawe,
Muess ich doch ìm Herrgott dänkbàr sìn
Fìr àlles wàs ich hàb därfe erlawe,
Ûn dīs bis ìns hoche Àlter nin,
Wànn ar mich dänn holt àm And,
Oh, 's duet gàr nìt pressiere,
Geh ich mìt dem große Dirigant,
Der màcht mich wieder here !

No därf ich mìt de Angele sìnge,
Ken fàlscher Ton kùmmt bi denne vor,
D' scheenschte Kàntàte duen gelìnge,
Dem Große Hìmmelschor !
Ïch brüch dänn gàr nìmmi ze hetze,
Hàb zum Dìchte vìel Inspiràtion,
Due ken Seel mìt minne Varsle veletze
Vùn dere hìmmliche Nàtion !

Ich geh ìwer d' Wolike ùff lichte Sohle,
Àwer zwifel doch ìm Stille :
De Dèifel wùrd mich doch nìt hole,
Oh nein, ùm s Hìmmelswìlle !



Do ùnte haw' ich noch sovìel Pflìchte,
Muess miner Kàrich lanke,
Mécht au noch mànchi Varsle dichte,
Àwer 's wìntert stàrik, ìch muess dràn danke !

Dorette Zaber,
ILLKIRCH-GRAFFENSTADEN

D' Gschìcht



VerfrOrene Saldàte

Verfrorene Saldàte

Leje ùf'm Büsch

De Wînter spînt e Fàde

Mît ìhrem kàlte Hüs

Kan Ton schnarrt üs're Gürjel

Kan Zittere vùn de Hüt

Ìm Oschte spielt e Ûrjel

Fer sie so schrecklich lüt

Schründe wie Bràmbeere

Stricht de Froscht ùf jedi Händ

Nìx kànn se meh steere

Kan Fînd kan Vàterlând

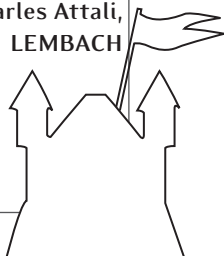
Verfrorene Saldàte

Schlofe ùf'm Büsch

De Wînter spînt e Fàde

Mît ìhrem letschte Hüs

Charles Attali,
LEMBACH



Unseri Händ

Mìr han kè Blüet àn de Hand,
 Mìr brüche si nìt hìnter'm Rìcke verstecke.
 Mìr han kè Blüet àn de Wand
 Un kè Fleischfatze lìge ìn de Ecke.

Kè Bumble het dur unseri Händ emol e Hüs
 oder e Kärper verìsse.

Kè Unschuldiger ìn unserem Länd
 Het ìm Strossegràbe ìns Gràs ine bìsse.

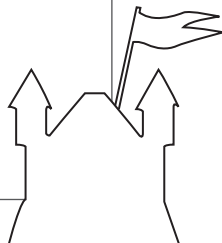
Mìr brüche kè Sàbel, Flìnte oder Grànàt,
 Numme Mensche mìt Wìlle un Müet,
 Wu do stehn ìberzigt un kerzegràd
 Un jeder wu fer's Gmeinwohl schàffe düet.

Nìmm si üss'm Hosesàck dini Hand
 Un sàg : „Hält !“, lüt un fescht entschlosse,
 „Ìch wìll Frìde un Einigkeit ìm Länd,
 As ìsch scho gnüe Pulver verschosse !“

Streck dini Hand no rachts un lìnks
 Un düe mìt àlle Mensche ìhri Lieder sìnge !
 Vergìss àller Hàs un dàs dumme Gedìngs.
 As düet uns doch nìt widderscht brìnge.

Mìr wan kè Blüet àn de Hand
Un wan si nìt hìnter'm Rìcke verstecke.
Mìr wan kè Flacke àn de Wand,
Mìr wan si lieber mìt Blüeme bedecke.

Joseph Groll,
SAINT-LOUIS



Ìn dr Jùdagàssa... ìn Màrkìrìch...

Hìt Owa jommert dr Wìnd
 Un waihjt so dùr d' Jùdagàss,
 Blöst ùn grifft ùm sìch hàlb blìnd
 Ìwer d' Pflàschterstei pflàtsch nàss,

Un wenn ma do allei loost
 Heert ma ìm gànza Gassel,
 Wi's Wìnterhernla fescht bloost
 A triab Liad voll Schlàmàssel,

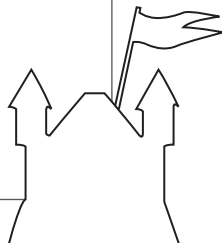
Un ìn da Mùra entlàng
 Heert ma sìnga a Liera,
 A trüurig làngwilig Gsàng
 Wù si dert tüat verliara,

Wi a àrma Seel wù klàgt,
 Wù ewig trürt, standig hilt,
 Wù àn ùnsrem Gwèissa nàgt
 Un sìch ìm Sìnga verwilt...

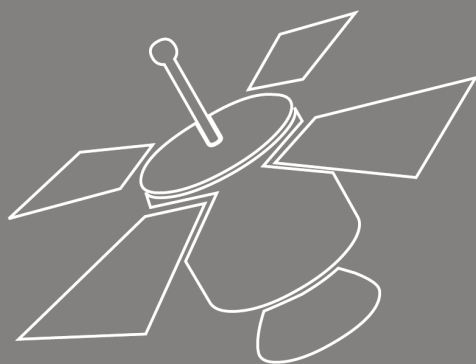
Wi Raga wù tüat risla
 Schlicht sìch 's Liad ìn ùnser Harz,
 Un tüat eim heimlig zwisla
 Verträuia zù Gott ìm Schmarz,

's ìsch wi a stìll Hìmmelgschrei
Wù eim lislìg tüat ploga,
Bim hàlb versteckt' Gedànkstei
Vù dr àlt' Synagoga...

Alain Paulus
SAINTE-MARIE-AUX-MINES



D'hittich Zitt



S Mìe^èderle ìsch

hùndert Johr àlt

S Miederle sìtzt ìm Rollstüehl ùn stràhlt :
Es ìsch hùndert Johr àlt hitt.

Es het schon so viel erlabt ùff dère Walt,
Hùndert Johr ìsch e làngi làngi Zitt.

Erschter ùn zweiter Waltkriej ùn Algérie,
Zwei mol Ditsch ùn zwei Mol Frànzeesch.
Jawohl oui oui.

Auto, Flieger ùn Télè so bùnt
Ùn sogàr Ràkete ùn Mannle ìm Mond.

S Elektrisch ìsch komme ùn s Wàsser àm
Hähne,

S Laawe wùrd lichter, m'r böjt Hiiser mìt'm
Krähne.

D' letschte Büüre ìm Fald hàn wénjer ze
wùrje,

M'r heert nìmm viel Giller àm frìehje Morje.

S Miederle sìtzt ìm Rollstüehl ùn stràhlt :
Es ìsch hitt worre, hùndert Johr àlt.



S Miederle sätzt ìm Rollstüehl so fromm,
 Es ìsch àn dem Owe a bìssel verwìrrt :
 So viel Litt sìn ùm's herùm,
 Schon sehr làng nìmm wie hitt.

De Maire ìsch do ùn vertritt d' Gemein
 Er hàlt a Redd e so gànz allein.
 Do derzüe kommt de Herr Pfàrrer,
 Sààt äü noch e pààr seeligi Wàrter.

Sogàr de Reporter üss de "Nèischt"
 Màcht Photo ùn àlles ìsch beleucht.
 Fàmìli mìt Kìnder ùn Kìndeskìnder witt
 nüss

Sìn àlli do ùn belààjere s Hüß.
 S Miederle sätzt ìm Rollstüehl verwìrrt :
 Es ìsch namli hùndert Johr àlt hitt.

S Miederle sätzt ìm Rollstüehl ùn düet
 rüehje ;
 Ìm gànze Trouble ìsch's ingschloofe allein.
 Es het sich so àllmählig zerùckgezöje ;
 's ìsch làng har, ìsch's gsìn emol klein.

Het g'spielt ùn mìt de Màmme d' Wäsch àm
Bàch gewasche,
Es het d'is àlles sicher sin Laawe làng nìt
vergasse.

Het g'hirote ùn het de Nàmme verloore,
Het ìmmer racht g'schàfft ùn het Kìnder
gebore.

Vùn zallere Zitt, Schuelkàmeràde, Onkel ùn
Tànte,
Nochberslitt, Frìnd, 's ìsch niemes meh
vorhànde.

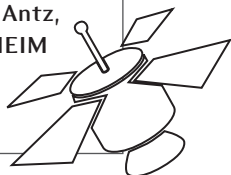
Sogàr e pààr eijeni Kìnder wü hàn gebràcht
viel Freid

Sìn jetzt schon nìmm do ùn hàn mànchi
Daaj g'fillt mìt Leid.

S Miederle s'ìtzt ìm Rollstüehl ùn
het d' Aüje züe :

's ìsch hùndert Johr àlt ùn gheert nìmm
gànz dezüe...

Brigitte Antz,
HINDISHEIM



S Bäd

Wu ìch 5 - 6 Johr àlt gsì bìn han mìr d'heim
 kei Bädzìmmèr ghà. Àm Sàmstìg z'Owa
 hàt d' Màmà viel heiss Wàsser g'màcht,
 ìn dr Kucha, a Bedala uffgstellt un ìch bìn
 s'erschta ìn dàs Wanala gsteckt wora.
 Àbgseift d' Hoor gwascht... un üssa. Leider...
 Nochhar hàt d' Màmà d' Tìra züag'màcht,
 un àui gebàda. Dr Pàpa ìsch z'letscht drà ku,
 do hàn ìch schu làng gschlofa.

Vu Zit zu Zit.

Wenn noch gnüa Gald ìm Portemonnaie gsì
 ìsch, s'inn mìr zwei, d' Màmà un ìch,
 ìns Schwìmm - un Hällabàd gànga. «Waga
 d'r Süferkeit ». D' Màmà hàt Itritt zàhlt,
 fer mìch ìsch's Gratis gsì.

A Fràui hàt uns a gross Bädzìmmèr
 ufgmàcht mìtra grossa Wànna dìna,
 s Wàsser ìsch wia a Wàsserfall üssagloffa,
 dàs hàt mìr gfàlla ! ìch hà mìch gedummelt,
 un bìn ìmmer s erschta drìn gsì, un hàn
 gspielt, d' Màmà à-gsprìtzt, un Walla gmàcht.

A Zitlàng speeter hât a energischa Hând klopft un g'rüefa : « În 5 Minüta mien îhr üssa ! - Ja, Ja... - Noch a betzi » hân îch gebattelt, gânz lislig. D' Mâma hât mît'm Kopf ja g'sajt.

Àwer drno hât's müessa schnell geh... Nâtirlig sînn mîr îmmèr z'spot üssa ku, d' Bâdfrâui hât îmmèr g'handelt ! Sîe hât g'sajt « Îhr sînn îmmèr z'spot, un dâs Kînd derf ma nît îns Bâd na ». D' Mâma hât g'lâcht, mankmol hât sîe îhra ebbis înd' Hând druckt... Do hât dâs Gschrei sofort uffgehrt « Merci vielmol » hât d' Mâma g'rüefa. Mîr sînn gânga.

A pàâr Monet îsch dâs so gânga, îm Summer sînn mîr înd' Ill ge bâda, do hât niema ân d' Bâdânstâlt gedankt !

Îm nachschsta Wînter hân îch dâs âlles wîdder vergassa kâ.

Drno hât amol a kräftiga Hând ân



Tìra klopft, wu mìr àm beschta g'spielt han,
 un a lüta M ànnerstimm hät g'rüefa
 « Kumma sofort üssa ».

Vor d'r Tìra ìsch a st àttlicher, grosser M ànn
 g'st ànda. Ìch hàn numma si B üch g'sah un
 d'guldiga Ühr wu umma geb àmbelt ìsch.

G ànz lüt hät ar d' M àma àgschroja « Ìhr
 kumma ìmmer z'spot üssem B àd, dia Fr àuia
 mien noch putza fer d'r nachschta G àscht ».

Uff eimol seht ar mìch àm Rockz ìpfel vu
 d'r M àma hanka, do pl àtzt ìhm f àscht
 d'r Kr àga. « Ìsch d às èier K ìnd ? D às K ìnd
 derfa ìhr n ìt mìt ìns B àd na ! Schama ìhr
 èich n ìt ? G ànz blutt vor èirem K ìnd - Nei,
 Herr Dirakter, mi K ìnd derf sina M àma blutt
 sah, nur ìhr han schlachta Ged ànka ».

S ìe ìsch ìn F àhrt un schr èit noch lüter àss
 ar « D' Scht àdt M ìlhüsa hät dia B àder
 g'm àcht fer àrma Lit w è mìr, wenn ìch d às
 ìm « M ìlhüser Tagblatt » verzehl, k àmma ìhr

gros üssa morna Morga ìn d'r Zeitung ».
Do ìsch d'r Dirakter gànz bleich wora !
D' Màmà hàt mìch pàckt àm Àrm un ìsch
furtgloffa.

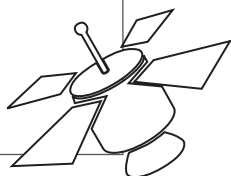
D'r Dirakter hàt uns noch no grüefa mìt'ra
fàscht lisliga Stìmma «Ìch màch nur mina
Àrwet ! »

D'heim àku hàt sìch d' Màmà wìdder beriehwigt kà.

Mìt'm Bàpa hàt's derno àui noch Kràch ga...
1932-33 han d' Fràuia noch nix z'malda kà !

Ìwrigens : D'r Zitungsàrtìkel ìsch hìta noch
gschriwa.

Monique Binnert,
SAINT-LOUIS



S Schillingemer Biermannele

Ùff mim Bìerfàss sìtz i bequam ùn wohl
De Wìnd verstrüwwelt mr d Hoor
Ùn d Nàs strichelt mr de Màlzdüft
Àwwer ìch muess jetz fùrt

Miner Sèidel hàw i üssgetrünke
Ùn ùffgsàmmelt hàw i mini Erìnnerunge
Goldeni Tranle perle mr ùff de Bàcke
Ùn min Mül duet si zàmmechràmpfe

Ìn mine Äuje entzìngt sich e Zorn
Dann erwàrte dér f i ke Noochharde ùn ken
Morn
Zeerscht s Mìnschter ùn noh de Bock ùn de
Schìtz
Jetz bìn ìch's, dër, wie mr ewagschmisst

Ìch Lüsbue bìn mied, àlt schùn oe
Üssgetratte hàw i mini Ladderschueh
Ìn de Schillingemer Gassle bìn i àls rùmge-
rannt
Dann ìch vùn denne Stàdtodere s Bluet bìn
gewann

Ìn de Rùehjstànd sott i jetz gehn
Àwwer min Staddel het mich verwehnt
Ùff sim Gehre bìn i groß gewàchse
Ohne Schìllige wart i jetz gànz verlore

D Bröieréie wìll i noch bewùndere
Ùn ìnger de Hopfestang mi verstéckle
Jìnger wie jehar fiehl i mi hitt
Ìch kùmm wìdder, ìhr liewi Litt

Àlli BìergenèiBer erkanne mich jo
ìn ìhrem Kopf bìn i àls noch do
E Schìlligemer Wàckes bliw i
Wànn ìhr àn mi danke, verschwìng i nìe

Adrien Fernique,
SCHILTIGHEIM



D' Mādàm MEYER

un... d'r Milou

D' Mādàm Meyer ìsch a älteri Dàm, ìsch allein ìn'ra grossa Wohnung un die Einsàmkeit ìsch àls schwar zu tràja.

Ìhri Kìnder han gsajt : "Màmma, schàft d'r doch a Hìndla à, wursch sah, no häsch Bschaftigung".

No ìsch sìe amol ìn d' SPA gànga un hätt so a Mopper adoptiert, da hät so trürig g'schàuit àss sìe nìt hät kàнна wìddersteh.

Waouh ! Jetz gìt's Lawa ìm Hüss !

Dreimol ìm Dàj ballt d'r Milou : "ìch müess nüss, sunscht màch ìch ìn d' Stub". Ebb's schnèit oder rajt, d' Mādàm Meyer müess mìt'm Milou Gassi geh.

Wann'r g'frassa un üssgschlofa hät - nàtir-
lig ìm Voltairesassel - màcht'r sini "remise
en forme". Ar ràst ìn d'r gànz Wohnung
arum so schnall àss's geht ; z'letscht ìsch' r
uff'm Teppig üssgrutscht un... d'r chine-

sisch Vàsa ìsch ìn hundert Sticker gsì.
 O weh ! S hät a Dunnerwatter ga, ar ìsch
 unter'm Bett glaja un hät g'wàrta biss's
 arum gsì ìsch.

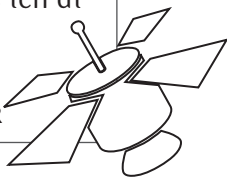
Sini gross Freid ìsch, wann'r a Schlàppa
 verwitscht, da schittelt'r a so làng bis
 d' Fatza flieja.

Ar ìsch àui a güeta Gàstronom ; wann uff'm
 Kuchatìsch a Stìckla Fleisch lejt, müess'r
 's degüschтира, ohna z'froja ebb'r därf.

D' Màdàm Meyer fìnd àss's àui scheen gsì
 ìsch wu sìe allein gsì ìsch un làngi Zitt
 ghett hätt, dann mìt'm Milou ìsch jetz
 d' Rùehj arum.

Àwer wann da Wàckes ànna sìtzt, sìe mìt
 sina grossa Àuiga à-schàuit un 's Debbala
 gèt, stricht sìe na un sajt : wann dü mìch às
 àui verzìrnsch, bìn ìch doch froh àss ìch di
 hà.

Bertrand Flickinger, COLMAR



D' àrme Litt

Güek emol do geht er
 D' Händ ìn de Seck,
 Güek emol do steht er,
 Der Àrwetslos...
 Er blìckt ìn de Flùss !
 Wàs denkt er ?
 Wàs wìll er ?
 Vielleicht dät er gern schàffe !

Sìehsch dort laaft er
 Sin Mìckes ìn're Kìscht,
 Sìehsch dort wàrt er
 Ùf de Turischt
 Der Grìmbelneger...
 Ùf de Ràwebrück zottelt er,
 Wàs wìll er ?
 Wàs hofft er ?
 Vielleicht wott er gràd a pààr Kùnde !

Hesch gsèhn do wohnt er
 Ìn dere Blechbàrrack !
 Hesch gsèhn
 Sini Kìnder spìele ìm Dreck !
 Der Romziginer...

Wovon traimt er ?
Wàs mecht er ?
Vielleicht wott er gràd do bliwe !

Luej se doch àn die Litt
Ûn wenn dü heimkùmmsch,
Vergess se jo nìtt !

Edith Heim,
STRASBOURG



Ìn de rUe

Jean-Jacques Rousseau

Ìn de rue Jean-Jacques Rousseau

bìn i z' letscht spàziere gàngè.

Wie e Promeneur solitaire

dort bi de Villa Voltaire.

Ìwer's Brìckel bi de Ààr

bìn i làngsàm drìwer gàngè.

S Wässer ìsch gsìn hell ùn klàr

ùn de Hìmmel wùnderbàr.

Pletzli bìn i stehn geblìwwe

s ìsch m'r gsìn wie ìme Traam.

Hàb zwei Männer gsèhn dort drìwwe

nìt witt vùn dem Wiedeboom.

Hàn geredt, hàn dìschkütìert,

hàn gelàcht, hàn vitüperìert,

hàn sich g'hebt wie àlti Frìnd,

hàn gelàcht wie klani Kìnd...

Tout au long, au fil de l'eau,

ìch vezehl éich gàr ken Mår,

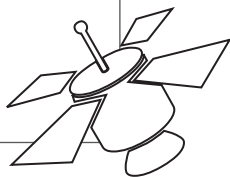
s ìsch gsìn de Jean-Jacques Rousseau

ùn de Monsieur de Voltaire.

Ùf de Brücke vùn de Zitt
treffe sich so mànchi Litt
wo sich nèt vestehn hàn kenne,
wo sich nèt vestehn hàn welle.
Mànchi kùmme, mànchi gehn,
doch, mànchi bliwe binànd stehn !

Ìn de rue Jean-Jacques Rousseau
bìn i z' letscht spàziere gàngè...

Colette Holder de Marcillac,
STRASBOURG



MàrinEr

Ellaan hesch g'lon Frau ùn Kinder
 Wùchelàng vùn Friehjohr bis Wìnter
 Ùn dini zweit Heimet ìsch gsìn
 Dìs Blechhüs, din Schìff ùfem Rhin

Ìm Freddy sini Mätroselieder
 Hesch gsünge immer ùn immer wìdder
 Ùn lüschtich gepfiffe bim Mole
 Oder bim Làde vùn de Kohle

Wie e Autorennner hesch'm gënn
 Vùm Flùss hesch jedi Kùrv gekennt
 Vùn de Derfle àlli Fìscher
 Vùn de Grenz e jeder Schmùggler

Diner Schlepper voll bis àn de Rànd
 Hesch gfìhrt bis gànz nàb ùf Hollànd
 Mìhjsàm hesch geje de Strom gekämpft
 Licht iwer d' Welle zerùck gedämpft

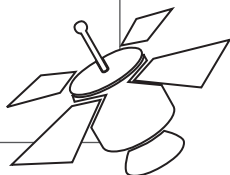
Ìn Köln hesch d' Fàsenàcht mìtgfìirt
 Ùn sogàr ìns Elsàss ìmportìert
 Ìn de Ruhr, hesch d' Nàs zuegepfetzt
 Ìn Rùdesheim, e Flàsch Win gekepft

Àme scheene Dàà, dü àrmer Bùrscht
Ìsch's gewënn denne àlles Wùrscht
Ze àltmodisch, nimmi rentàwel
Geluejt hesch gànz miseràwel

Doch jede Dàà bìsch nüs àn de Rhin
Ùn g'wünke denne vùn de Màrin
De Pùls hesch g'nümme vùn dim Flùss
Krànk vùn dem moderne Iwerflùss

Vùn dinem Pùls kùmmt jetz ken Zùck
Dini Äsch hàn se ùf de Brùck
Verstreut ìn d' nàss-gröje Welle
So ìsch gsìn din letschter Wìlle

**Geneviève Huser,
LOHR**



D'Heimet ùn d'Tràditiòne



Mîni Nahjlàd

Wànn ich mini Nahjlàd do betrààcht, erìn-
nere ich mich àn mini 30 letschte Àrweits-
johre, dann ich hàb ìme

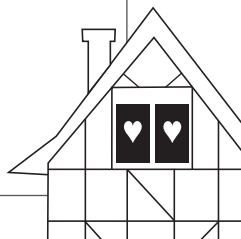
Grossischtekùrzwàrehàndel g'schàfft,
dìs heisst e "mercerie en gros".

Mir hàn nìt ìn de Litt direkt verkauft,
sondern ìn dene Bandelelaade uf'm Lànd
(sowie d' Geneviève ìn de Wantzenau), ìn de
Krämer ùf'm Marik ùn hauptsächlich in de
Nahjerèie vùn de Spitàler ùn Àltershem ìm
gànze Frànkrich gelìffert, bis ùf
d' Martinique ùn d' Guadeloupe.

D' Nahjlàd ìsch noch e Erbstìckel vùn
minere Màmme, die hett de Bàbbe fàbri-
ziert noch vor ìhre Hochzitt, dànn ar ìsch
Mewelschrinner g'sìnn un hett die Làd
àls Gschenk gemàcht.

Jetz welle m'r e mol ninlueje :

Do sìn drei Schaare, e normàli fer de Stoff
ze schnide, e gànz spìtzigi fer eb's
ùfzetranne ùn e kleini fer de Fàde
àbzeschnide.



De Fîngerhuet derf m'r nît vergasse sonscht het m'r d' Fînger verstopft.

D' Nahjnodle, d' Stopfnodle, d' Stîcknodle, kûrz un làng, dîck un fiin stäcke ìme kleine Kîssele, es sìn au noch Gûfe mît fàrwige Kâpfle debie, sogàr noch Sîcherheitsgûfe vùn verschiedene GreÙe stäcke drinne.

Nawem Bandelmeter läjt e Ei üss Holz, die junge Litt wîsse àllewaj nimm dàss dîs e Stopfkuejel ìsch dann hitt ìsch's nîmmi Mode, wann Strîmpf verîsse sìn no kùmmesìe ìn de Dreckeimer ! do brücht m'r ken Stopfgàrn meh !

In'r durichsîchtige Tütt sìn àlli Sorte Knäpf, kleini un greÙeri, wissi un àllerlei Fàrwe.

Au Drückknäpfle sìn ìme kleine Laadel un "Pàtantknäpf" fer die wie kenn Nodel infaadle kenne un nît wîsse wie m'r e Knopf ànnahjt. No klopf m'r mîm Hämmer druf un schùn ìsch's gschahn.

Fer die Knäpf brücht m'r no àlli Sorte Fàde, e dîner fer's Hamderknäpfel un e stärickere fer de Hosseknopf. Es ìsch au noch e

Rällele Häftfàde drinne fer e Säum ze häfte. De Nahjfàde brücht m'r zum infässe, saime un àllerhànd Nahjårweite.

Wisse ìhr wàs e "Stoßbandel" ìsch ?

Mit dem Bånd duet m'r d' Herrehosse verstärike, dàss sie unte uf de Schüehj nitt so schnell üssrisse.

Ripsbånd un Siederipsbånd wie m'r "Grosgrain" nanne wùrd àn d' Hùftwitte ìn d' Jüpp genahjt fer e bessere Hält.

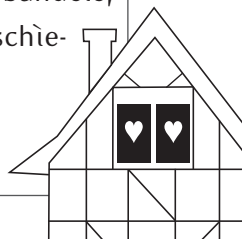
Wenn ìn de Unterhosse s Gùmmibånd verzöje ìsch, no wùrd e frischer Làstig mit de Sìcherheitssgùff dürlichgezöje.

Haftle vùn verschiedene Greße kann m'r brüche fer d' Brüschthälter, fer d' Jüppe un au fer d' Vorhäng.

E Schniderkrid kànn e Mol neetig sìn fer e Säum ànzezeiche vor es m'r n' duet häfte.

Do sìn jetz e gànzer Hüffe Bandele :

Nylonbandele, Satinbandele, Sàmetbandele, Faveurbandele ìn àlle Fårwe un verschiedene Màß.



Bandel mìt'em Nämme drowe fer ìn
d' Kleider ze nahje brücht m'r hauptsächlich
fer ìn's Àltershem odder fer d' Maidle
un Biewle ìm Kìndergàrte.

Rissverschluss fer Hosseschlitz un Anorake
sìn au nitzli, dann wànn d'is Tirettle nìmmi
funktioniert no wìrft m'r nit gràd d' Hosse
ewäg un kauft nèiji !

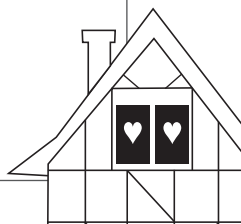
Ìn dem Krìmpelkäschtel fìnd m'r au Klappe
fer d' Hossetrajer wenn sie nìmmi hewe
welle, e Ersätz fer Hossesàck, wànn der
e Loch het un au noch so kleini
Klaabbandele mìt Batman, Zorro odder
ànderi Bìlder fer ìn de Kìnderhosse e Loch
züeflicke. Die kànn m'r gràd mìt'em
Biejliese ufklawe.

Hitt ìn dere moderne Walt het m'r
Klettverschlüss, d'is heisst "Velcro", wànn
m'r ken Knopfloch màche kànn, no brücht
m'r au ken Knopf ànzenahje, dann üf eini
Sitt kùmmt 's rüche Teil un üf d' ànder Sitt
's weiche Teil un schùn hebt àlles zämme !

Ìsch d'iss nìt e „Caverne d'Ali Baba“
so e Nahjlàd !!!

Die Nahjlàd ìsch fer mich wartvoll mìt soviel
koschtbàri Sàche, dann mànches Mol süech
ich ebs fer so kleini Repàrätüre àn eijere
Reckle, Gilet, Hosse odder Jüppe, dann au
fer d' “Résidents vom Tilleul“ brücht m'r die
Nahjlàd !

Clémence Blanck,
LA WANTZENAU



D' cONscrits

« Bon pour le service »

Es ìsch emol g'wann e Klàss mìt kùm
20 Jahr
Sie hüpst so dùrich d' Stroosse mìt hurrah
ùn viel Hümor
Geziert mìt gstìckte Schìrzzle ùn Blùme
ùf'm Hùt
Mìt Lescher ìn de Strìmpf doch sie sìnge lüt
ùn gut !

Mìt'me Gummiwàje sì'mìr gfähre gezøjje
vùme Ross
Die Litt àn ìhre Fanschter wìsse sofort
do ìsch ebs los
Die Bùwe die werre gmùschtert ìn Soultz
vùn de Owerischkeit
Fer de Dùrscht het nìt derfe fahle :
Bier, Schnàps ùn so àllerlei !

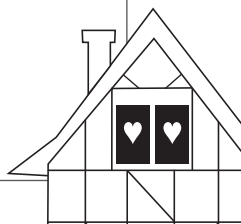
Do stehn mìr splitter nàckisch wie de Adàm
ìm Pàràdies
Es geht àwer nìt ùm e Àpfel dann wàs jetzt
kùmmt d'is ìsch de Bewiis
Mìr werre zerscht bemasse nooch Greesse
ùn Gwìcht

Sogàr de Ùnkel Dokter bemùschtert ùns
gànz üsführlich !

Sie sìtze ìn èner Reih die Herre vùn de
Owerichkeit
In ìhre Äuje e lichtet Schmùnzle bemasst
ùnsere Mannlichkeit
Vor àlle denne gierische Äuje ìsch die
Mannlichkeit gànz scheen ìngschrùmpft
Dàss do ken Fräjje debi sìn ìsch sìcher vùn
greeschter Venùnft !

No andlich ìsch dīs Theàter vorìwer
ùn vorbéi
S ànzìjje geht gànz schnall dann so blùtt
dīs ìsch fer ùns gànz néi
Mìr wàrte no nerwös ùf de Zettel
mìt de Noochricht
Andlich sì'mìr erleest, àlli sìn
«Bons pour le service».

Voller Stolz ùn voller Freid geht's
ùf de Hèemwaj zerìck
Mìt höj, höj, höj ùn frehliche



Lieder verkünde mìr ùnser Glück
 Die Mäidle vùn de Klàss freie sich fer denne
 Empfàng
 Sie lade ùns ìn zùm Tànze dann sie wisse
 jetzt dīs ìsch e Mànn !

Àwer schùnn noch e paar Wùche kùmmt de
 Facteur e Brìef ìn de Händ
 Wàs ìn dem Brìef drinne steht dīs ìsch ùns
 bekànt
 Mìr solle ùns drìngend malde ìn Metz,
 ja bim Militär
 Vùn ùnsere Liewe sich ze tranne dīs fàllt
 ùns wìriklich schwer !

Vezottelt ìm gànze Länd, ìn Ditschländ
 odder Nordàfrikà
 Ìm Dorf vùn ùnsere Klàss do ìsch jetzt
 kenner meh do
 Mìr lehre zerscht màrschìere ùn schìesse
 mìt Kànone ùn Flìnt

Gfietert mìt Hàmmel ùn Bohne do geht bim
 Schìesse sogàr noch de Wìnd !

So verläufte Daj ùn Wùche, mìr reise äü iwer
s Meer

Ìn de Wüüschte bi schrecklicher Hìtz ìsch
oft ùnser Wùnsch ùf e Bier

D' Àngscht sìtzt ùns màmchmol ìm Gnìck
dann do ìsch e rìchticher Krìej

Doch salbscht ìn de schlìmmschte Stùnde
vegasse mìr nìt ùnser Ziel !

No andlich kùmmt de Dàa, mìt'm Schìff ùn
mìt'm Zùgg

Geht's zerìck ìn d' Hèmet dann d'hèm nur
do geht's ùns gut

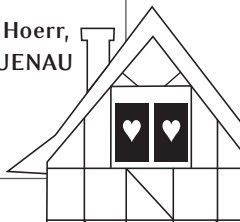
So màmches ìsch jetzt àndersch weil schünn
màncher vehirot ìsch

Ziter sahn mìr ùns blos àlle fünf Johr immer
wìdder wànn's Klàssefescht ìsch !!!

Ja die Klàss die ìsch gewìss

"Bon pour les filles et bon pour le service"

Gilbert Hoerr,
HAGUENAU



De Krìmpelmärk

Um Spicher ìsch e Krìmpelmärk
do kànn m'r àlles fìnge,
von de Puppekütsch bìs zùm Schaukelperd
ùn noch viel ànderi Dìnge.

E Tìsch ùn Stìhl, me sott's nìt glaawe
Linne ùn Kelsch von Händ gemàcht,
M'r kànn àlles ùf de Spicher trawe
a d' Bìngschte wù m'r Brot gebàcht.

Kìssle wu ken Mensch meh wìll
e àlter Schnàpskrùg, sowieso,
gànz verlore noch e Brìll
ùn e Hùt mìt Fëddere, gànz üs Stroh.

E Kìscht mìt Räschtene Tapete drìn
Ìn de Läd e àlti Üniform
e Wàsserkrùgg scheen üs Zìnn
ùn e Bàràplé gànz üs de Norm.

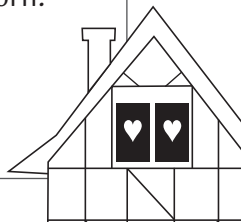
E àlti Bettläd nimme so gsùnd
e Velorädel mìteme Zehner,
fùr dïs ùfzehebbe gitt's ken Grùnd
doch fùrtschmisse kànn m'r's a noch
speeter.

E Häschtel ùn e Bütterfäss
e àlti Schùlbank nöww poliert,
e Radiotischel gànz üs Glàs
güt verpàckt dàs nìx pàssiert.

E àlti Nahjmàschin zùm Trètte
e Spìnnrädèl noch güt ùfmontiert,
e Barometer wu àngezeijt hət s Wetter
dìs àlles ìsch hitt üsràngiert.

E Kìnderbettel vom Groossvàtter gezim-
mert
dréi Generàtionè hèn schùnn gschlùmmert
drìn,
brüche kànn m'r dīs noch immer
es mùss nümme e bìssel ùfgemutzt sìn.

E àlti Mahj hängt noch àn de Wànd
e Dreschflejel wù m'r gebrücht fùr s Korn,
e Sìchel steckt nìt witt devàn
ùn e Schliffstàn mìt de Gùmb üs Horn.



Ich hoff de Krìmpel ù'm Spicher
me rümt ne nìt so làng ich lëb,
màcht Krìmpel äner a nìt richer
doch àn jedem Stìck Erìnnerung klëbt.

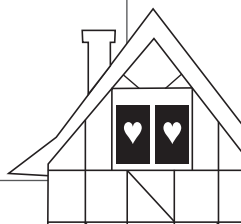
Mathilde Holzscherer,
PFALZWEYER

Wenn d' Glock lütt...

Kùmmt einer üs de Stàdt ùf's Länd,
 wìll gemìetlich Ùrlob màche,
 No steere ne so mànchi Sàche,
 Wie ìn de Stàdt sìn ùnbekànt.
 Ar het gemeint, 's wär 's Paradies,
 Ùn ìsch enttäuscht, ùn d' Stìmmung mies !

Viel Néies gìbt's fer Au ùn Nàs,
 Viel Blèmle au ìm hohe Gràs,
 De Gschmàck vùm Stàll, vùn Schof ùn Kùeh,
 Ùn vùn de Mìschtlàch noch dezüe ;
 Doch d'iss wo ne àm meischte steert,
 Ìsch wàs ar mìt de Ohre heert !

Àm Morje, vor eb d' Sùnn ùfgeht,
 Ùfem Mìscht de Gockler steht,
 Ùn weckt mìt sim Kikeriki
 Àlli, nìtt bloss die vùn hie !
 Doch schlìmmer ìsch's, wenn d' Dààglock
 lütt,
 Die Tràdition, die kann ar nìtt !



Denn d' Glock, die ìsch nìtt wag ze danke,
 Vùm Tùrm, wo sie johrdöisig làng,
 Schùn àm Glockestuehl duet hanke ;
 Mìt ìhrer Stimm ùn ìhrem Klàng,
 Ìsch sie fer 's Dorf, nooch àlter Sitte,
 E Ühr gewann, mìt ìhrem Litte !

Àm sechse, ja àm fìnfe schon,
 Weckt sie ùns ùf mìt ìhrem Ton.
 Fer àlli wie ùf d' Arwet mien,
 Ìsch's Zitt fer üsem Bett ze gehn.
 Frìhjer het nìt jedermànn
 E Wecker ghatt mìt Zeijer dràn !

Ùn wenn àm Vormiddàa de Büer,
 Mìt Frau sin Länd geböjje,
 Hàn sie nìtt immer d' Kìrichühr
 Vùn witem kenne löjje.
 Wenn d' Elferglock sich dànn gemaldt,
 Het d' Büersfrau schnell velonn ìhr Fald.

Sie het gewìsst, es ìsch jetzt Zitt,
 Ebs ze koche ìhre Litt.
 Wenn d' Middàasglock verklunge ìsch,

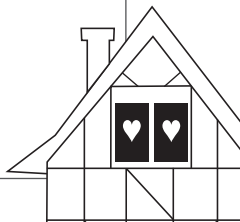
Kùmme àlli àn de Tìsch !

Der Mode ìsch noch nìt verlore,
Steert au ìm Städter sinni Ohre !

Ûn wenn der Pech het ìm Revìer,
Litt d' Vaschperglock sogàr àm vìer.
De Bürsmànn weiss, de Owe noht,
Ûn màcht e Paus fer's Vaschperbrot.
Fer d' Mìeder heisst diss : "D' Schüel ìsch üs,
D' Kìnder kùmme glich ìns Hüs !"

Bevor die 's Schlaggelbrot verschlunge,
Word ihne s tājlich Lìedel gsunge :
"Wenn's Nàchtglock litt, hàn ìhr ze kùmme,
Schüensch waren'r iwer 's Knie genümme !"
Sie hàn's notiert, ùn hàn au ghoricht ;
Au do het d' Glock fer Ordnùng g'sorijt !

Wenn dänn d' Nàcht sich üsgebreit,
Ûn àlles ruehjt ìn Hoft ùn Stàll,
E jeder 's Gschìrr het wag gelajt,
Ûn's mislich stìll ìsch ìweràll,
Wenn Mond ùn Starne stehn àm
Himmel,



Kùmmt d' Zehnerglock ùn ìhr Gebimmel.

Ùn so het d' Glock, züe àlle Zitte,
 Vùn Morjes frìhj bìs spot ìn d' Nàcht,
 Ìm Bùrjer sin Progràmm gemàcht,
 Ùn zwìsche nìng au noch gelitte,
 Wenn Groossbrànd odder Wàssernot
 s gànze Derfel hàn bedroht !

Au s geischtlich Lawe het sie bstìmmt,
 Àm Sùnddàà, ùn àn jedem Fescht,
 Dàss jeder Chrìscht au d' Kìrich fìndt
 Züer rachte Zitt, ùn nìtt züeletscht,
 Wenn mìt de Orichel àlles sìngt,
 Ar sich noch àn e Platzel schwìngt.

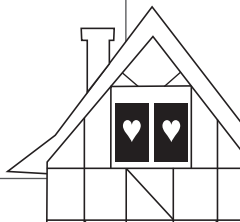
D' Glock düet jeder Mensch begleite,
 Vùn de Waawel bìs àn's Gràb.
 S Ùnheil kànn sie nìtt vemeide,
 Wandt nìtt Not ùn Kùmmer àb,
 Doch wenn sie litt, weiss jeder Bscheid :
 Mìr mien jetz teile, Freid ùn Leid !

Ùn wann sie mol het mien verstümme,
Ùn Turm ùn Glockestüehl vewaist,
Hàn beesi Litt sie mìtgenumme,
Fer däss sie die Kanone speist.
Ùn doch ìsch Glockeklàng ìm Sùmmer
Viel scheener däss Grànàtedünner !

Ùn wenn de Krìej dänn ìsch züe End,
Ùn ùfg'heert het de Velkermord,
Ùn àlli d' Trüemmer sahn ìm Länd,
Ùn ohne Kìrich màncher Ort,
Het's trotzdem wìdder Glocke gann,
Wie Frìdde ìngelìtte hàn !

Drùm séie froh däss es Glocke gitt,
Sie hàn ùns viel ze saawe !
Ùn àlli, wie se heere hitt,
Düen sie b'stìmmt ìwerlaawe.
Ìn Stàdt ùn Länd, ìn Barri ùn Tàl
Ìsch's Glockewohret ìweràll !

Jacques Klein,
LEMBACH



D'r Tànte Célestine

ìhr Sùppepàschtetel

Ìch hà a Tànte g'hett, a Mùschter von'me
Mensch. Sie het nùr's Schàffe kannt,
Célestine het sie g'heisse !

Nùr a Wùnsch het sie mìt sich herum
getrajt. Nìt gràd von große Reise, ùf
Hàslàch war sie garn a Mol g'fàhre. So n
a frùmmi Wàllfàhrt zùm heilige Florentius
ze màche. Nùr de Bätze het're g'fahlt
ùn a Begleidùng zùm Ünterhàlte.

Allein hatt sie de Zùg nìt g'nümme, will m'r
ìn Molse ùm mues stèje fer sìcher ùf
Urmàtt ze kùmme. Do ìsch ìn ùnsere Müeter
a Idee ingfàlle.

Wil d' Célestine àn der gross Wesch het
g'holfe ùn sonscht àui ìhre Mànn het
g'stellt, wann sie mich kleiner Strolich mìt-
nìmmt, so ìsch sie inverstånde
fer d' Ùnkèschte ùf ze kùmme.

Hesch d' Tànte nìmm kannt vor Fraid, ùn so
sìn mìr zwei àm Urmàtter Bànhhof g'làndt.

Jetz wù àne ? D' Stroß wù ùf Hàslàch fiehrt,
schlangelt ùm ùnzahligi Sajerèia herùm.

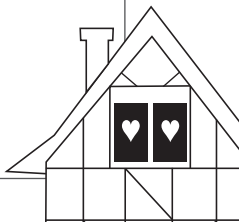
Besser war's de àndere Wàllfàhrtler, wù mìt
ùns àn kùmme sìn, nooch ze trottle ìm
Üssahns nooch ùn de stràmme Gschtàlte,
stàmme sie üssem Ackerlànd. Sie batte
ìwerlüt de Rosekrànz ùn mìr zwei, ìm Stille,
batte lislig nooch.

D'r Pfàd fiehrt stràmm de Bùckel nùf ùn
ìwer einmùl fàngt's àui noch àn ze raje !

Nìt gràd viel, àwer die Wiwer vor ùns, kùrz
ìwerlajt, schnàppe de Rocksàuim von hìnte
ùn stelwe de gànz Battel ìwer ìhre Kopf.
As geht a Stìck von d'r Unterwesch mìt,
dàs tuet sie gàr nìt steere.

Wil ich do d'rbi mues grìnse, ìsch d' Tànte
gàr nìt inverstànde. « Dü Lüsbue »
ùn schù hàw ich eini sìtze.

Von witem heert m'r Glocke lite ùn



a dümpfs Blachmusik Gebrümm. Do warde
mìr jetzt àm rìchtige Plàtz.

Ìch frai mich schùn ùfs Origelspiel ìn dare
wùnderbare Wällfährts-Kìrich.

As mähnt mich direkt àn d' Frìehjmass
d'heim ìn Apfig, wo ich àlle Morje àls kleiner
Sanger s Requiem Àmt aràà mues liere.
Àwer do drüss wùrd einschtwille noch nix,
dann d' Célestine het ànderi Mücke ìm Kopf.

Vor'me große Restaurant, d' Hand ìn de
Sack ùn d' Rauchpfiff ìm Mül,
steht d'r Meischer von dam Betrieb.
Ìm rotkarierte Schùrz, lockt ar
d' Kùndschàft.

D' Tànte steuert direkt ùf dane Mànn zue
ùn fàngt mìt ìhm àn ze pàlàwere.

Wàs ìch von witem mìt bekùmmè hà, ìsch's
d' Red gsì von Sùppepàschtetle, vùn nìt zù
spot kùmmè wajem Plàtzmàngel ùn dane

viele Litt. So ùn jetzt geht's àn d' Àndàcht !

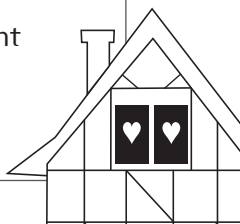
Mìr zwei fìnde gràd noch a Platzel ùf d'r Stàffle vùn d'r Staj wo ùf d' Origel fiehrt. Hergott, wie làng geht's da noch mìt dam « Aspergesme » ùn dam Stàffel Gebatt ? Bi dam Lewite-Àmt geht's a Ewigkeit ùn d' Predigt wùrd ìn d' Länge gezojja.

Ìch glàuib, s' Tàntel ìsch ingedoselt ùn ìch hà se erscht g'weckt wù d' Kommunion üssgeteilt wore ìsch.

« Ite missa est ! » ùf einmùl kommt Lawe ìn d' Célestine.

Sie pàckt mich àm Schlawitschel ùn àb geht's, Ranne, ìch weiss nimm wie m'r àn d' frìsch Lùft sì kùmme, wùrschins mìt Rìppesteß ùn vergwatschi Zéh.

Drüsse sìn m'r g'sìn, ùn kè Rùcksicht wùrd genümme.



Tànte schlangelt sich dùrich 's
 Menschespìel. As wùrd so màrch's Standel
 mìt Rosekranz ùn heiligi Bìlder àngerùm-
 pelt, ùn die, wo àm Stroßerànd, Mettwìrscht
 ùn heissi Wìrschtle ànbìete, namme ìhri
 Wàhr ìn Schùtz.

Schnall 's Brìckel wo ìwer d' „Hàssel“ fìehrt,
 do d' Wìrtschàft mìt'em Perron. Drèi Schrìtt
 ùn schon sì m'r drowe. Ìch mein ìch fliej
 gràd hìnte nooch !

Dù steht d'r Wìrt ùn wiest ùns, mìt sim
 Doppelkìnn, a Tìschel nawe'me Fanschter.

D' Célestine setz sich umstandlich ùf a
 Stüehl ùn schnüüft wie a Ross. So, do wàrte
 m'r jetz !

Sie wìelt ìn ìhrem « Ridicule » arùm, zìeht a
 frìsch gewaschener Rotzfàhne herüs ùn
 pùtzt mìr d' Nàs, däss m'r vor Schracke
 d' Àuije üsslàufe.

Schon kùmme die begehrte
Sùppepàschtete ànzewälze, vom a Garçon
presentiert. Oh ! Dìss Gschmackela !
D' Célestine drückt d' Giggele züe un
versüecht so viel àls mejlig inzeschnüefe.

Jetzt geht's los mìt Gàwel ùn Masser?
Doch làngsàm ! So n a Gottesgàb mues m'r
gniese.

Ìch d'rwillscht, gück ìm Sààl arùm ùn
bewùnder die viele händgemülte Tàfle
àn der Wànd.

S Pàschtetel sajt m'r nix, a Paarel Wirschtle
war m'r lieber g'sì.

Vor lüter umanànder gàffe hèn ich,
verdattert, fescht mie stelle, däss Célestine
sich strang, àui ùm's zweite Pàschtetel
àngenùmme het.

Sie het àllewaj gedankt so ebs Guet's
derf mìr nìt kàlt lù ware.



Ich hàb d' Wirschtle doch noch bekùmme !
 Wù mìr gmietlig mìtnànder ìn d' Vaschper
 gezottelt sì.

Noh ha mìr ìm Chùr von dare Basilika,
 hìnter Gitter, die Gebein vom heilige
 Florentius verehrt, bewùndere ha m'r se
 kenne !

Die ha vor lüter poliere geglanzt
 wie Kàrfùnkeln ìm Offeloch.

Ich hà gedankt, die sèi nìt nàtirlich, wann ìch
 se mìt de àlte Knoche ùn Schadel vom
 Apfiger Gebeinhüss vom Sàmegrétémer-
 Kàpallele verglich, die letschte sì zwàr
 grieserlig ààzesah, àwer defer sìn se àcht.

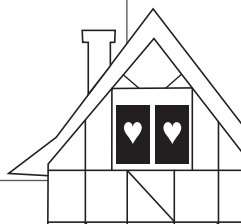
Jetz wo ìch a àlter Mànn bìn, dank ìch oft àn
 Hàslàch ùn àn de Tànte Célestine ìhri
 Sùppepàschtete zùrùck.

As ìsch friehjer so üsüs g'sì ìm Volik,
 Hàslàch ze bsueche àm Florentius-Daj !

Nùr wann m'r nìt schnall genue g'loffè ìsch
sìn d' Pàschtete ùfgwärmt gsì ùn ha nimm
so guet g 'schmeckt.

Dìss war ìm Célestine nie pàssiert !

Maurice Mathis,
BENFELD



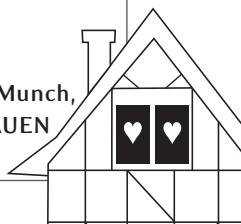
As steht a Mìhla

ìn Hundsbàch...

Ìch stàmm zwàr oï üsser a Mìhla, dia ìn
 Wittersdorf,
 Àwer dia Mìhla wun ìch mein steht ìm a
 àndra Dorf,
 Namlig ìn Hundsbàch,
 Gànz noh vum Thàlbàch.
 Sìe steht scho làng do, dia Mìhla,
 Un sìe kànt a mangs verzähla,
 Wie dia àlla, 200 ìm Sundgàuilànd,
 Wu Mahl g'màcht han,
 Wu Ehl trotta han ;
 Wu Hànf üsstràmpt han ;
 Wu àls Sagawark, Pàpierfàwrika un
 Schmìda diant han.
 Dàs hìtige Gebäi stàmmt vu 1798,
 Àwer as hàt sa scho ga ànna 1394.
 Sitter 1925 ìsch dia Hundsbàcher Mìhla
 Gànz stìll do gstànda wia i-gschlofa.
 Àwer dànk ìm Jeannot Pflimlin un sinera
 liawi Fràuï, 's Mariette,
 Ìsch dia Mìhla wìdder erwàcht, dàs ìsch
 wohr, nìt ?

Dia sìnn hìnta drà gsì,
 Dàss d' Mìhla nìmma verlossa üsseht.
 So kànna mìr 3 Mohl ìm Johr, dia scheeni
 Gegend bewundra
 Un àui dia renowierta Mìhla,
 Wu Tìra uffmàcht fers Publikum
 un d' Àrtista.
 D' Association « Les amis du Moulin de
 Hundsbach » un d' « Mehli Arts »
 Organisiera àlles, uf jedi Àrt,
 Um dia àlla Mäschìna vu dr Mìhla ìn Gàng
 z'brìnga ;
 Mìt dam Projekt sìnn mìr gànz iverstànda
 Un mìr kànna àui mìtnànder sìnga :
 Es steht eine Mühle im Hundsbacher Tal,
 die klappert so leis vor sich hin (bis)
 Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der
 Höh, und auf der Höh,
 Ja da liegt mir die Mühle, die Mühle im
 Sinn,
 Die Mühle vom Hundsbacher Tal.

Joëlle Munch,
 HAUSGAUEN



Krùmmes Elsàss

Min krùmmes Elsàss ìsch gàr nìt so krùmm
 Es ìsch gràd... e bìssele àndersch rùm
 Es zìehjt schùn àb Buckenùm de Kopp ìn
 Ùn bìs ùf Lìtzelstein rùnzelt es d' Stìrn
 Wenn de Wìnd ùs Lothringe bloost
 Ùn jedes Baimel ùf d' Sit stoosst

Min krùmmes Elsàss ìsch gàr nìt so dùmm
 Es lejt hinter'm Moond ? Es luejt letz erùm?
 Es sieht d' Vogese vùn de letze Sitt
 Fer d' Tourische ìsch dīs Eck viel ze witt
 Doch d' Sùnn lejt sich dort àn de Rànd
 Ùn steckt de Himmel gànzt ìn Brànd

Min krùmmes Elsàss hāt ken Casino
 Schwàrz-wissi Kìh spiele dort Domino
 Ùfeme groosse grìene Spielteppich
 D' Mìllich ìsch rich, de Wèlschkorn goldich
 Ìm Bùr sini Zùkùnft lejt ìm Spiel
 Viel Risiko àwer nie ken lāngi Will

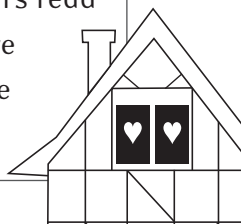
Min krùmmes Elsàss hāt aa ken Golf
 Bālles-spiele ùfem Green d' Kinder vùm
 Dorf

D' Bìckele sìn do echt ùn ùnpoliert
Schlìtte fàhre kànn m'r ùnscheniert
Ùn brücht ìm Wìnter ken Kànon
Fer fàlscher Schnee ìn de Region

Min krùmmes Elsàss hàt ken Centerparcs
Ken Legolànd ùn ken Europapark
D' Nàtür losst sich do nìt ìnsperre
Àchterbàhn fàhre do d' Bächle
Schlìngle sich dùrich d' Mätte
Spiele Versteckels mìt'm Schàtte

Min krùmmes Elsàss màcht ken Wìnd
Àwer es ìsch immer ìm Dùrichzùgg
De Blìtzzùg knàbbert àn sine Felder
Wie e hùngrichi Rùpp àn de Blätter
D' Autobàhn tüt d' Lànndschàft verkrìtzle
Dàss d' Pàrisser ùf Stroossbùri kenne blitze

Min krùmmes Elsàss ìsch doch nìt so bleed
Es nemmt ken Blàtt vor's Müll wenn's redd
Ùn losst sich nìt àn de Nàs rùmfihre
Àwer es stìnkt'm wenn bim spàziere



Schùthiffe d' Lànndschàft wie füllli Eier
Verschànde wie Wùnde voll Eiter

Min krùmmes Elsàss màcht éich e làngi Nàs
Bìsch e Rhinländer odder sogàr e Hàs
Mìt Lothringe poussiert's ìm Nochbershüs
Ùn geht màchmol mìt ìhm nēweds nüs
Min krùmmes Elsàss ìsch gàr nìt so krùmm
Es ìsch gràd... e bìssel àndersch.

Geneviève Huser,
LOHR

D'r Esels-Buckel

O heere ìhr Litt ! Wisse n'r's schon ?
Mìr han e nèie Rekord ìm Kànton !

Ìm Illa-Gassel drüsse,
vor d'r „Salle des Fêtes“,
Befind sich e Esels-Buckel, voller Majestät !

Kè Radar brücht blìnze, kè Gendàrm brücht
steh !

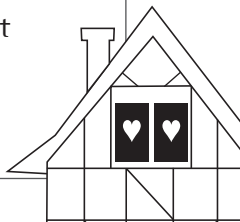
Mìr han jetzt ìm Illa-Gassel...
e „ Gendarme couché“

E Thema fer Ratsch-Wiwer, fer Stàmmtisch
un Journaliste

Doch àm meischte profitière...
d'arme Garaschiste !

Lüej, do kà m'r finde Kerze un Schrüüwe,
Üsspuff un „enjoliveur“ üss'm Grawel erüss
glüüwe !

E Gebrams ! E Gejools ! D' Walt geht
fàscht unter !



Un glich druff wìdder Gààs - es raddert
wìdder munter !

Un wàs stìll g'stände ìsch, wië e g'frozeni
Front,
Verschwìnd ìn're Stàuibwollik àm Horizont !

Un màlicher, uff dam Sprungbratt,
couragiërt un stolz,
Hüppst drìwwer nüss ... bis uff Keschteholz !

E Stroose-Kritzer, mìt Kìnd un Klàmotte
Da brücht nìt so bramse, der streift
uff 'm Bodde !

E Side-Car ländet uff'm Trottoir mìt
Schwung !
Dìss nannt m'r bi uns ewwe :
e Sitte-(car)-Sprung !

S Màdamele drìnne, voller Reiz un Charme
Wurd nüssg'schlüüdert wië gewünsche... ìm
Alphonse ì d'Arm !!!

E Autocar voller Schweschtren, mìt Cornettle
so natt...

Sie récitière plätzlich - ìhr Starwe-Gebatt !

E Rekord ìsch g'schlàje, ìn jedem Ton :
S ìsch der scheenscht un der heechscht vom
gànze Kànton !

Doch ein Johr druff - ìhr güeti Litt
Es ìsch jetzt wìdder e àndri Zitt !

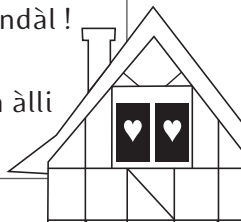
Dann vergasse ìsch worre e Wàsserleitung
D'r bescht Momant fer e Umàrweitung

Un wìdder e Bàgger, un wìdder Zimant
D'r Esels-Buckel kann jetzt e trürigs And !

Wurd abgerìsse, nèi uffgemüürt d'rno
Sie hàn güet màche... m'r zàhle's jo !

Er ìsch worre hitt, so gànz normàl
Fer d'àrme Garaschiste e echte Skàndàl !

Ja d' Chassis un d' Üsspuff, sie bliin àlli
gànz



Un d' Waaje fàhre durich, so voller Elegànz !

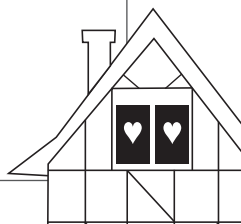
Doch ebbs b'hàlte m'r fescht un tiëf ìm Sìn :
Ja, vom gànze Kànton sìn m'r d'beschte
g'sìn !

Alphonse Jenny,
KINTZHEIM

De Bäckewärmer

Jedes Johr, wenn ich d' Ferie mìt minere Fàmìlli ìn Peterschbàch verbrìng, ùn hauptsächlich, wenn ich ìm Zìeleck spàziere geh, denk ich àn de Bäckewärmer. Nàtìrlich gitt's d'is nìt, ìn Pàrriss, do wù mìr jetz zitter Johre lèwe, do wù ich gschàfft hàn, ùn vùn wù mìni Frau her ìsch. Àwwer ìn Peterschbàch, wù miner Bàppe gebor ùn ùfgewàchst ìsch, gitt's aa ken Bäckewärmer meh. Ùn viel wisse gàr nimme, ùm wàs es sich händelt. Mànchi mènne sogàr, es ìsch e d'ickes Schmitzel, wù äàm de Bàcke ùn s Herz so gut wärmt ! Noh wär's àwwer aa e Herzwärmer. Àwwer e Bäckewärmer, d'is ìsch ebs gànz ànderes, ùn do devùn hàt m'r miner Bàppe àls viel verzeht. Noh fànge m'r vùn vorne àn, f'r ze verstehn, wie der Bäckewärmer entstàng ìsch.

Ìn Peterschbàch hàn m'r e Zìeleck.
Ìn àndere Derfer sawe se e Zìejeleck, do heert m'r d'is Wort Zìejel, ùf ditsch eine Ziegel, ùf frànzeesch une tuile. E Zìejeleck,

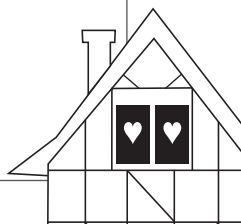


dìs ìsch de Eck, wù m'r Ziejle màcht, le coin des tuiles, donc de la tuilerie. Do hàn se frìhjer mìt Lëhm Ziejle gemàcht. Àwwer üs Lëhm kànn m'r a nëwebii Piffe màche. Dìs hàt mìr de Bàppe verzeht, ùn mìt de Bschriwung dezùù !

E Piff hàt dréi wichtiche Täle : e Mündstick, e Pifferrohr ùn e Piffe-Offe. S Pifferrohr ìsch e schwàchi Stell. Oft ìsch die Piff dort kàppütt gàng, entwedder ìm Fràcksäck, ìm Hossesäck, oder wenn se ùf de Bodde gfàll ìsch. Odder, wer wääss noch wàrùm ! Nümme, wenn de Piffe-Offe gùtt üsgebrennt gewënn ìsch , hàt m'r fescht àn dem gùtte àlte Dìng ghàlt ! Do hàn viel Männer, viel Piffraucher s kùrze Täl, wàs noch gùtt gewënn ìsch, bim Rauche gànz lìns oder gànz rechts ìm Müll ghebt, ùn so noht àm Bàcke, dàss se bim Rauche scheen wàrm ghàtt hàn. Ùn dodùrich ìsch's de Bäckewärmer worr ! De Bàppe, wù ìm Wìnter bi kàltem Wetter, oft drüsse ebs ze schàffe ghàtt hàt, hàt àls aa d' Piff

geraucht, ùn hât noh àls àn siner eijene Bâppe gedenkt. Wie àlli Männer, zù sellere Zitt, hât seller àls aa e so Bäckewärmer ghàtt. Ûn wenn ich dràn denk, wie m'r s de Bâppe àls so scheen verzehlt hât, noh wärmt r m'r immer wìdder s Herz, ùn werd zù glicher Zitt e Bäckewärmer ùn e Herzwärmer.

Gérard Jung,
PETERSBACH



Àm Kìrichbàri

Ìm Dorf, àm Kìrichbari, gànz ùnte
 Ìsch sin' Heimet. 'S steht 's Fàmiliehüs mìt bunte
 Blueme àn de Fenschter. Ìm Gàrte fließt
 E Bächel wù er schùnn immer genießt

Àlli Kìnder sìn so frisch ùn munter
 Kùmme üs de Schuel, geh'n de Bari 'rünter
 Begrìeße, bìete d' Zit so heeflich
 Dìs màcht d' Erwàchsene recht freehlich

D' Kìnder hàn Se ùfgenumme, fründlich
 "Seit eh ùn jeh" fìehle sie sich heimlich
 Wie wenn's ihri zweit Fàmilie wär
 Drùm fàllt 'ne 's Lèwe nimm so schwër

Do wù Lìeb ìsch fìnd m'r Geborjeheit
 Do drin wìsse die Erwàchsene b'scheit
 Jetzt ìm hohe Àlter sìn Sie glìcklich
 Denn großi Kìnder b'sueche Sie herzlich

Alphonse Meyer,
 LA WANTZENAU

Winter un Wihnàchta

Erinnerung üss da 50tziger Johre

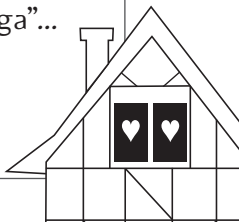
Doch, dr letschta Daj kommt, wo'm'r àlli
Kìnder ìn d' Kìrrich àm Owa müan geh,
ge sìnga un haarsàga.

Drüssa ìsch's ìmmer noch so kàlt àber kei
Wìnd mehr. Wo dr Bàbbe saller Morga fort
gànga ìsch, mein ìch noch d' Màmma heera
sàga : "Kommsch nìt so spot un lüagsch
noch fer um e Baimla zo koifa !"

Dr Bàbbe ìsch heima komme, a hüffa
Gschìrr uf da Arm, àwer ohne Tànnebàum.
Ìch hàb ne àngschoit...

"Bàbbe, hesch kei Baimla meh bekomme?"
hàb ìch ne troia froija.

"Ìch hàb nìt kànnè hàlta bim Tànnemànn
mìt dem àlle Gschìrr, un wo hatt ìch ne solle
àna màcha ?" hət er zo Àntwort gana. Ìch
glàuib ìn dr Màmma ìsch's oi nìt so recht
gsìn denn dr Bàbbe màcht uf ein mol :
" No komm Junger, mìr gehn ge lüaga"...



Ìch bìn gschwìnd ìn e Kìttel g'schlopft, un
scho hàb ìch min g'erbta Velonna g'holt
wo zwàr dr Bàbbe mìr's
mìtgebrotcht hàt vo dena Büreslitt wo'n'er
àls noch üssg'holfa hàt.

Mìtenànder sìn mìr zum Tànnemànn
gschwìnd g'fàhra, es ìsch schon güat
dunkel wore, àber leider hàt dr Mànn siner
letschte Bàuim kurz vorhar verkàuift, un
hàt gedankt jetz kommt doch niemand
mehr, es wara schon àlli einer hàn hàt'r
g'sajt ; do hat ìch garn gsajt “ Nei, noch nìt
àlli ; un jetz ìsch's erum denn boll müass ìch
ìn d' Kìrrich wo àlli so glìcklich sìn.

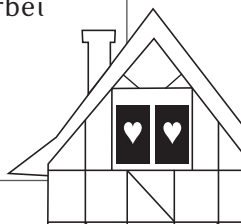
Dr Bàbbe hàt mìch àngschoit, 's Harzklopfa
hàb ìch kà, un wàrschiens oi Träna ìn de
Oiga. “Kumm schnall !” wìnt er mìr,
“güat Nàcht un fira's güat !” sajt er zum
Tànnemànn wie mìr von ìm fort gehn.
Àber heim sìn mìr nìt gänge...

Ìn're stockfinschtra Nàcht sìn nìr g'fàhrà
 ìn eim Hurrah, ìch noch ohne Liacht àn mim
 Velonnela, hàb mìch gedommelt àss ìch
 noch ìm Bàbbe nohkomme bìn. Er hàt àls
 g'froit : "Geht's, kommsch noh? - Ja, ja,
 's geht", hàb ìch zur Àntwort gana ; àber
 nàtirilig ìsch's gràd Zitt gsì wo'n'er sajt :

" Lànsgàm jetz... so ! ". Gmìetlig sìn nìr
 noch e Pààr Meter g'fàhra ìm e Waj, un
 derno sìn noch e Wil g'loffa. Ìch hàb nìmm
 gwìsst wo mìr sìn nìr, dr Bàbbe worschins
 doch, denn e Momant hàt er g'sajt :
 " So komm, wàrtsch mìr jetz do un hebsch s
 Velo".

Sin Sàckmasser hàt'r ùs da Hosa g'nomme,
 un ìsch geloffa, dort gega sali hoch
 Schàtta.

Àm Hìmmel sìn nìr so komische Wolka bim
 Mond, un pààr Sterne uf einmol vorbèi
 gànga, un ìch hàb àls g'merikt,



so zwüsche durch, àss mìr àm Wàldrànd
 sìn; sowiso hàt mìr àls Näschtler heera
 kràcha ìn dr Necha durch 's Wìld wo erum
 g'wàndert ìsch. Ìch hàb e bìssel Àngscht
 bekomme. Boll druf hàb ìch g'merikt, ìmmer
 noch mìt Harzklopfa, àber kei Träna meh,
 heechstafàlls vor Kàlta, àss dr Bàbbe zeruck
 kommt, un, àls er sìch nìt verschreckt,
 màcht er vo witem : “ Wàs ìsch, wàlle mr
 geh?” Ìch hàb nit meh gsajt àss : “Ja M'hm”,
 denn ìch hàb g'merikt àss er e Bìschale
 unterem Àrm hàt wu'n'er gschwìnd uf 's
 Velo gschnàllt hàt. “Jetzt àber loos,
 àn e Wàlser”, hàt er gsajt.

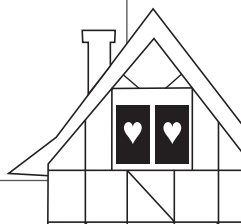
Ìn Zitt vo nix sìn mìr heima g'stràmfelt,
 d' Màmma hàt sìch scho geblojt, un
 gwundert wo mìr numme kànna sìn.

Komm ! Hàt sìe g'sajt, dü müasch sofort
 d'ich rìschta fer ìn d' Kìrrich !

's ìsch heechschi Zitt !

Ìch hàb nixmeh gsajt, ìch bìn glìcklig gsì,
denn mìr oi mìr fiira Wihnàchta d' heim.
Ìn minem Kopf ìsch àlles erumgànga, bìn
ànglajt gsì un bìn ìn d' Kìrrich gànga,
ìch weiss nìmm wie.

Charles Gebel,
BEBLENHEIM



Grossmüater's Vertel

Weisch dü noch wàs a Vertel gsì ìsch ?
 A Kuchaschurz ìn Grossmüaters Zitt ;
 Dank zruck wu da noch a Kìnd gsì bìsch
 Ìch erinner mi noch, ,s lìgt zwàr schu witt.

Da Schurz, umgebunda schu friahj àm
 Morga
 Ìsch igsetzt wora fer hundert Funktiona.
 Zum erschta hət 'r nàtirlich miassa sorga
 Dàss 'r dr Rock drunter düat schoona.

Beida untera Zipfel amol zammagràfft
 Feschtg'hàlta mìt e'ra einziga Händ
 Dàs hət ergah a Tasche so fàwelhàft
 Wu da hàs ch kànnà füllà mìt Àllerhànd.

Üss'm Gartla brìngt 's Miaterla heim
 Suppagrians, Bohna, noch viel ander Gmias
 Zammaglasa wara unter da Obschtbaïm
 Pflüma, Zwatschga, àlles so zuckersias.

Fer d' Hiahner lìga ìm Schurz bereit
 Kernla vu Weiza un Walschkorn
 melangiart

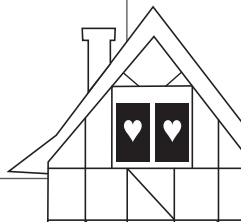
Sìn dia drno ìm Hiahnerhof üssgstraït
Wara d'frìschglegta Eier rapatriart.

Üss'm Kaller hât d' Grossmüater uffbrocht
Igweckelt ìn a pààr àlta Tàgblättla
Fer dâss d' Suppa uf'm Hard widderscht
kocht :
Holzschittla un sogàr noch Brikettla.

Kumfitür, Hardäpfel, Gallriawla, Krütt
Àlles hât dâs Vertel trànsportiart
Da gràuigstreifta Stoff geht nìt kàpütt
Solid hât me na speziell üssgchwàsiart.

s Vertel ersetzt 's Bischalla àm Hard
Pfànna wara grutscht, Hafala uffgedeckt
Üss'm Schìffla wìrd s heissa Wàsser glahrt
Üss'm Bâchofa holt's Küacha un Waja
direkt.

s Biawala hât ìm Nasla grutz !
s Maidala hilt ìn ìhrem Schooss !
Mìt'm Vertel wìrd nìt nur s
Rutznasla putzt



Oï d' Trana àbgwìscht, wàs ìsch denn do los !

Pfifft amol a kàlter Wìnd

Sorgt 's Vertel fer d' Arm izwìckla

Un àls Stàuiblumpa funktioniert's gànz
gschwìnd

Hàt sìch a Visita unverhofft loh blìcka.

Wer kàt hìttzutàgs noch erfìnda

A Gegastànd wu so n'a Vertel ersetzt ?

Ja, hìt düat so làngsàm verschwìnda

Wàs ma gescht noch hoch hàt gschätzt.

Gérard Kentzinger,
PFASTATT

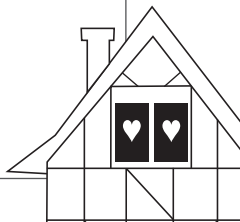
De Oschterhàs

Ich erinner mich däss minni Mämme mìr ìmmer e kleines Schìrzele àngezøjje het. Dìs Schìrzele het vorne zwei kleini Säckle ghatt. Ûn do drinne hàw ich e Nàstìchele ùn Bombomele ghatt. Àwwer geje d' Oschtere hàw ich immer e gànz kleins Sàlzbìchsel ghatt.

Wàrùm denn ?

Minni “Mémé” het mìr verzehlt, däss wenn m'r de Oschterhàs seht ìm Fald erùm renne, mìt simm Kerwele voller Oschtereier ùf'm Bùckel , soll m'r ìhm so schnell wie mejlich Sàlz ùf's Wäddele straie, ùn dänn blit er sofort stehn.

Jà Do !! Àlle Daà bìn ich mìt de “Mémé” ìm Fald erùm geloffe fer scheenes, grìnes Gràs fer ùnseri Hàse ze hole. Min kleins Händele het dīs Sàlzbìchsel fescht ghebt, ùn minni Äuje sìn nìt grooss genùg gsìn fer ìweràl ze lueje.



Der berihmte Oschterhàs het sich nìt sèhn
lonn.

Nooch a pààr Däj het mìr d' Mémé gsàt :
“ Heer, Mickele, mìr tuen e scheens Hisele
im Oschterhàs böie, däss er sinni
Oschtereier drìnn kànn leje.” Sofort sìn mìr
ìn de Gàrte gänge, ùn hàn mìt Staan,
Holzkletzle, grìnem Moos ùn Blätter
e scheenes Hisele gemàcht.

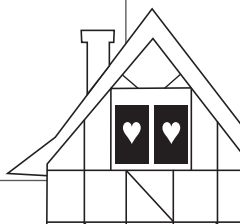
D'selli Nàcht hàw ìch nìt guet gschlofe. Àm
Morje frìhj, bìn ich zuem Bett herüs ghüpst,
ùn so schnell wie e Kàtz ìn denne Gàrte
gerennt. “Oooh ! de Hàs ìsch do gsìn, ìn dem
Neschtel het er von àlle Sorte Eier gelejt.
E Pràcht !!!”

Mìt minne klène Händle, hàw ich so viel
Eierle ìn die zwei Säckele vùm Schìrzele nin
gemàcht, ùn bìn zue de Mémé gerennt,
so schnell wie e Feldmisele.

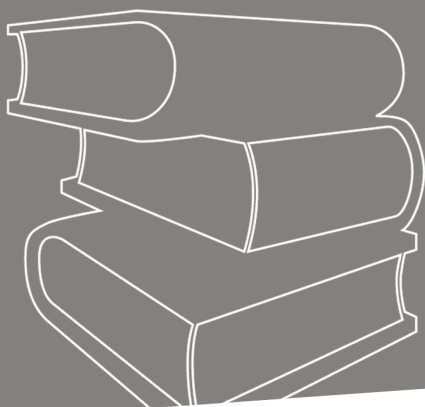
Ohne nix ze sawe, àwer mìt Freid, ùn Sterne
ìn de Äuje, hàw ich ìhre die scheene
Oschtereier gezejt.

Zitter her, wùrd ìmmer bì ùns e Oschterhisel
geböit, àwer s Sàlzbìchsel ìsch nie witt
devùn.

Huguette Zirbus,
KIENHEIM



Humanismus

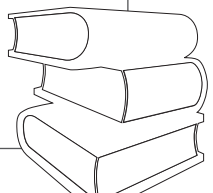


De Opa ùn de Sàndhüffe

« Dü verdorwenes Lüsbiewel ! » hät de Vätter zù m'r gsàt, « Dü weisch doch, dàss de nìtt ìm Sàndhüffe spiele dàrsch ! ». Ùn noh hät'r m'r mìt sim Böwestecke gewùnk. « Ich sàà d'r 's zùm letschte Mol, wenn ich dich noch emol verwìtsch, verklopp ich d'r de Hossebodde. ».

Mìr hàn Vätter zùm gsàt, àwer 's isch minner Opa gewënn. Er hät ìm àlte Hüs gewohnt, direkt nëwe ùns, ùn hät aa so hàlbwajs mìt ùns gelëebt. 's ìsch nìtt gùtt Kirsche esse gewënn mìt ìhm, hàn ich speeter erfàhr. Er hät nìtt viel vertraà, schùnn gàr nìtt vùn de Kìnn.

Ich bìn sellmools sìwwe Johr àlt gewënn, glich noh'em Krìech, ùn es hät zù dëre Zitt nìtt viel ze spiele gënn. 's gedenkt m'r noch, dàss's noch Tickets de Rationnement gënn hät fùr de Zùcker, fùr de Schokollàà ùn noch viel ànderes. Vùn Spielsàche gàr ken Redd! 's hät kenni gënn. Siedestrìmp fùr mini Schwester, 's



Irène, hät's kenni gënn, e Drama, d'iss weiss ich noch genau. Miner Brùder, de Jean-Pierre, hät m'r àls ebs zsàmmе gebäschelt üs Holz, mìt Blech vàn de Kùnservèbìchse vàn de àmerikanische Soldàte. Schicke hàn ich vàm André, minner eltscht Brùder, gerbt, àwwer nùmmе die üs Löhme, die üs Glàs sìn ze schàd gewënn fùr mich.

Minni Eltere hàn sellmols s Hüs vergreesert ùn de Sàndhüffe, ùm dënne es geht, ìsch wàs àn Màteriàl iwwerich gebli ìsch. E jetzichi Aire de jeux ìsch nìx ìm Vergleich zù'me domoliche Sàndhüffe. Der rote, finne, weiche Sànd, d'is wär fùr mich e wùnderscheener Spielplàtz gewënn, wenn de Vàtter, minner Opa, sich nìtt nìngemìscht hätt. Àwwer er hät's eënfàch nìtt kënne sèhn, wenn ich Gräawle gemàcht hàn, fùr e Schickebàhn, odder Stroosse ùn Tünnel fùr s klèene Auto üs Holz ùn Blech. Wenn'r mich àls getàppt hät, hät'r getoobt waje ich de Sàndhüffe üssenàndgschorr hàn. Ùn noh hät'r d' Schìpp ghoolt ùn àlles, wàs ich

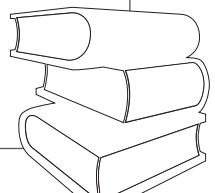
geböwt hän, mìt de Schìpp zsàmmeg-
schmìss, ùn de Sànd wìdder scheen ghiffelt.

Ich hän de Vätter immer wenjer kànnede.
Ùn er, er hāt sowieso nìtt viel Litt gēr ghàtt.
Mànchi hāt'r sogàr nìtt kànnede verpùtze.
Ùn so hāt sich meh ùn meh e rìchticher
Hàss zwìsche ùns ùfgeböit.

Àme scheene Morje sāt m'r minni Màmme,
dàss de Vätter krànk ìsch, ich soll ken Kràch
màche ùn'ne jo nìtt ärjere. Sàndhüffe spiele
soll ich aa nìtt, schùnsch reejt'r sich ùf,
denn er sitt mich wenn'r àm Fenschter sītzt.

De Dokter ìsch gkùmm, ùn wù er wìdder
fùrt ìsch, sìn alli trürich gewènn ìm Hüs.
D' Màmme hāt mich ùf de Gere genùmm,
wàs se selte gemàcht hāt, dānn sie hāt nie
viel Zitt ghàtt fùr sich ze sītze.

Noh hāt se m'r gsāt, dàss de
Vätter sehr krànk ìsch, ùn de
Dokter weiss nìtt ob'r noch
emol gùtt werd. Wàs fùr àlli



e trürichi Nochrìcht gewënn ìsch, ìsch fùr mich sofort e Hoffnùng gewënn. Denn ich hàn sofort gedenkt : « Bàll ìsch de Sàndhüffe fùr mich ! »

Ùn so ìsch's aa gschëhn. De Vàtter ìsch gstorw, ùn ich hàn mich gfreit, däss ich endlich hàn dërfe ìn Rùh ùn sogàr noch mìt'm Gérard ùn'm Christian, minni Kàmeràde, d' Noochbersbùwe, ìm Sàndhüffe spiele.

D' Johre sìn vergàng. Jetz bìn ich de Opa vùn minne Enkel. Ùn wie àlli Seniore, wie àlli Groossvàtter, hätt ich viel üszesetze àn minne Enkel ùn àn d' Erziehùng wù se vàn ìhre Eltere krìeje. Ich wott ne àls gër sawe, däss se se àndersch ùfzìeje solle. Àwer ich hàn e gùtti Brems, wenn's mich kitzelt, fùr ìnzegriffe. Ich denk noh àn de Vàtter, àn minner Opa, ùn àn de Sàndhüffe.

Alfred Engel,
PETERSBACH

Ìm Gläuwe sìn d' Glüete

Ìm Gläuwe sìn d' Glüete

Ìm Starwe 's Lawe

'S Elsàss ìsch d' Nodel

Wie Frànkriich ùn Ditschlànd

Z'sàmme nahjt

Wànn's äü noch nìng rajt

Ìns Hüß Europa

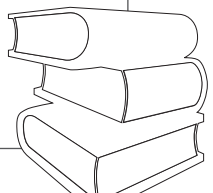
ropa

ùf Spànisch e Schnörr

Fer z'sàmme bìnde

ohne Flìnte

Olivier-Félix Hoffmann,
OHLUNGEN



Er ìsch bi ùns gs^eesse

Er ìsch bi ùns gsesse
ùn het gsàt :

"D' Welt ìsch witt ùn grooss.
Doch e m àncher kennt nùmme sini eije
Strooss. »

W àrùm het'r d ìss gsàt ?
Ich weiss es nìt.

Àwer ìn sini Awe
h àw'i W èj gs èhn,
T àler ùn B èrri,
S ànd ùn Meer
ùn W àsserf àll
ùn S ùnne hell, hell.

Er ìsch bi ùns gsesse
ùn het gsàt :
"De Mensch het viel Br èder.
Doch allaan blit e m àncher h àrt ùn b itter."

W àrum het'r d ìss gsàt ?
Ich weiss es nìt.

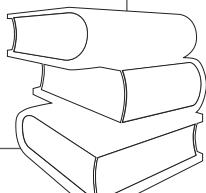
Àwer ìn sinem Herz
 hàw'i Männer gsëhn
 mìt heisse Awe,
 ùn Fraue dånze,
 ùn Kìnder làche,
 ùn Länder witt, witt.

Er ìsch bi ùns gsesse
 ùn het gsàt :
 "S Lëwe ìsch gescht ùn hitt ùn morje
 vìellicht.
 Doch e màncher ìn Sorje denkt nùmme àn
 Ìwermorje."

Er ìsch gsìn wie e Fir wenn's schnéit,
 wie e Lìcht ìn de Nàcht,
 wie e Quell ìn de Wuescht,
 wie e Sùnn, hell, hell.

Wàrum ìsch'r so gsìn ?
 Ich weiss es nìt.
 Awer wie er ùf ìsch gstànde
 bìn i mìt'm gånge.

Colette Holder de Marcillac,
 STRASBOURG



De RhIn

Àls Grenzflüss ìsch er wohl bekànt
gànz friedlich zìejt er dùrich's Lànd,
er màcht sich ìn de Schwiz ùf d' Reis
sin Ziel ìsch d' Nordsee, wie m'r weiss.

De Bodensee hàlt ne nìt ùf
gànz mutig nèmmt er's mìt ìhm ùf,
ùn wìll bim Rhinfàll ùns glich zeije
die Kràft die er sich màcht zù Eije.

Er nèmmt viel Flìss ìn sin Bett
ùn zwìsche Schwàrzwàld ùn Vogesekett,
fìngt er ùf de lìnke Sitt d' Frànzose
ùf de rechtse Sitt, Ditsche wohne.

Er trat viel Schìff ùf sim Rìcke
Strom ùf, Strom àb, ìnger àlli Brìcke.
E mànches Werk ùn e Atom
böit m'r bi ìhm, wer fröwt ne schùnn.

Viel Gìft hàt er schùn mìsse schlucke
es dùt ne sicher oftmols jucke,
degeje kànn er sich nìt wehre
wenn d' Menschheit sich nìt wìll bekehre.

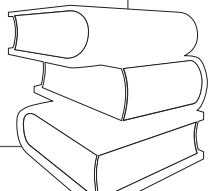
Ùn stiejt sin Wasser mächtig àn
 es hàlt ne nìx ùn niemànds àn,
 no werft er sich witt iwer Bord
 ùn iwerschwemmt m'ànch scheener Ort.

Vor nìt àllzù l'ànger Zitt
 hàn d' Velker sich gezànkt ùn gstrìtt,
 sie hàn gemàntt sie m'ien sich h'asse
 getrennt h'at er L'ànd, Volk ùn R'asse.

Zùm Glièck h'at er 's hitt iwerwùnd.
 d' Grenze s'ìn bi ìhm verschwùnd,
 doch er z'iehjt wittersch sini B'ahn
 sin Àlter sieht m'r ìhm n'it àn.

So pl'àschert er Johr ùs, Johr ìn
 b'is er sich werft in's Meer en'ìn,
 er h'at ken R'uh, er kennt sin Ziel
 denn ewig ìsch sin Wellespiel.

Mathilde Holzscherer,
 PFALZWEYER



S à vertràuita

Geheimnis...

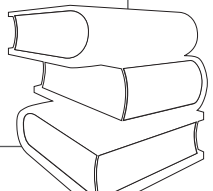
Weisch Dü Kìnd wùrùm d' Starnla gleezra
ìn dr Nàcht ?

Jed Starnla ìsch a Liawesspiagel wù hoch
àm Hìmmel hangt,
Dr Liawagott hāt eins jedem Paarla vermàcht
Wenn's nìt ùf dr Welt àss Liawa geht ùn
verlàngt...

Un wenn se getrennt sìn, süacha se ìn
dr Nàcht
Ìhr geheim' Liawesstarnla dert wit
ìm Dùnkla,
Se erkenne's àn sim Schien voller
Sìlwerpràcht ;
Awer àm àller wùnderscheenschta tüat's
fùnkla

Wenn se 's beida zù glicher Zit tien erblicka,
Wenn se 's mìt em a liawavolla Blicck finda,
Wenn se anànd Liawesgedànka tien schìcka ;
Sehsch Kìnd, so tien d' Starnla d' Harzla eng
verbìnda...

Alain Paulus,
SAINTE-MARIE-AUX-MINES



Flìchtlìng

Mier àlti Flìchlìng vum Hoffnungsland
 unseri einzigscht Heimet
 sìngt ìm Morijetau.

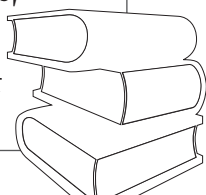
Mier zàckere d' Stille,
 mier schmiede s Wässer
 mier verwàndle uns ìn Glüede
 fer däss de Dàj e nèier Stern word,
 a Låwesfiir wie ìn dr Seel
 ken Rüh meh losst.

Denn de Engel ìn uns weiss viel meh
 àss unser Mül num tröit sààwe,
 er sprìngt uns üssem Herz
 un zìndt àlli Baim àn fer däss
 mier wèder hell solle sàhn.

Sylvie Reff,
 RINGENDORF

De einsàm Adàm

Im Pàràdies sìtzt trüurig ùf'eme Staan
 De Adàm : er ìsch gànz allaan,
 Weiss nìt wàs màche mìt sine Händ,
 Ke Mensch mìt dem er verzehle kànnt.
 De Herrgott sieht 's, duet ne bedüre,
 Dàss er so allaan do muess versüre,
 Geht zue ìhm ìns Eden ùn sàt :
 « Min àrmer Mànn,
 Ich denk, dü sotts ch e bìssel Gsellschàft
 hàn,
 Ich bìn dàdo gràd àm iwerlaje,
 Ob dich ebs Lìebs ùn Zàrtes kànnt freie,
 Schàffig, ehrlich ùn nìt gitzig,
 Frìndlich ùn nìt wùnderfitzig,
 Wo nìt neegst, nìt ràtsche duet,
 Kennt ken Eifersùcht, ken Wuet,
 Màcht ìr niemols Sorje,
 Àwer de Kàffee jede Morje,
 Dät mànchmol dezue e Kueche bàche,
 Ùn de gànze Dàà làng làche.
 Scheen gepolschtert, vorne ùn hìnte,
 Mìt làngè Hoor, wo m'r kànnt bìnde,
 Kànnt redde mìtem Vìeh, sogàr mìt



de Schlänge,
 Dänn und wänn mol e Tîwele fänge,
 's Brote, Koche üsem Gärde 's Gemies,
 's Esse wär besser ìn mim Pàràdies,
 Kìnder krìeje, d' Menààsch süfer hàlte,
 Noch dinem Wìlle de Gärte verwàlte,
 Òn ìm Bett wär 's lüschtì au...
 Kùrz ich schlàà dîr vor e Frau. »

De Adàm begeischtert sààt :

« Do màch ich mìt »

De Herrgott àwer :

« Òmesùnscht ìsch es nìt,

Es koscht dich e Au ùn e Ohr,

E Rìpp, zwei Fìnger ùn àll dini Hoor. »

De Adàm wurd bleich, kejt ìn e Ohnmàcht
 schier,

« Ja Herrgott, die Sàch ìsch viel ze tîr,

Kùmmt nìt ìn Fröj, däss ich dîs àlles dîr gìbb,

Kànntsch dü mìr nìx bäsche gràd mìt'ere

Rìpp ? »

Michel Streckdenfinger,
 STRASBOURG

D' Lieb



Von Tìr zu^e Dìr

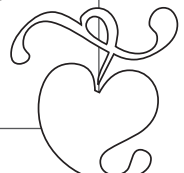
vo Tìr zue Tìr
 vo Tor zue Tor
 vo Tor zue Tìr
 vo Tìr zue Tor

vo dìm zue mìr
 vo mìr zue dìm
 drèi kleini Schritt
 ich komm wann de wìtt

lon mìr die Tìr
 zwìsche Dìr un mìr
 e bìssele offe ?

lon m'r sìe e Spaltele offe,
 e Fingersdick, e Haarele Hoor
 e Muckeschisserle nur
 no kànne m'r s Bescht erhoffe

e bìssele nur,
 e Spaltele nur
 däss i kànn wìsse, wàs dini Seel beweijt
 wàs fer Gewicht uf dinem Harze leijt



lon m'r Tìr e bìssele offe
dàss i versteh, wàs dü sajsch
ob dü trüürsch, ob di frèisch
dàss i kànt rote, wàs dü màchsch

dàss jo kè Wàrter verlore gehn
dàss i d'r villicht kànt Àntwort ga
dàss i weiss, wie d'ufgeleijt bìsch
dàss dü mi nìt vergasse hesch

e offeni Tìr ìsch e Weizefald
e zueni Tìr ìsch e Fröj
e offeni Tìr ìsch e Himmelszelt
e zueni Tìr ìsch e Plöj

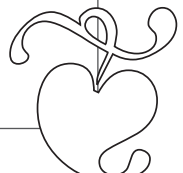
morn wìeder, so wìll i s hoffe
lon m'r die Tìr
zwìsche Dìr un mìr
e Spaltele wenigstents offe

Maurice Laugner,
ANDLAU

De Knächt

Scheen ìsch'r ìn sim Sonndikleid
 Hit brücht'r nìt mìt d' Kueh ùf d' Hochweid
 Àm Sàmshdi-owe het' r d' Kütsch g'rìscht
 De Bür ùn d' Bire fàhre ùf e Fescht
 Ja hit ìsch Sonndi, ùnsere Hàns geht
 Ìns Nochbersdorf zu sinere Liebschti.
 Er klopft àns Fanschter.
 Bìldscheen ìsch's Bürebridel
 ìn d' Làndestràcht
 Sie werft ìhm e Blìck ùn het n'au àngelàcht
 Àllegemàch gehn's ìwer Mätte, begleitet
 Sìn 's nùmme von ìhri Schàtte.

Pascal Lorentz,
 SAVERNE



Min Reesel dort ----- in Roose

Es wàchst schon Johre ùff dem Plätzel
 Ìm Gartel gràd wie ùff're Ìnsel
 Àlles ìsch do so gemietlich
 Àlles riewich àlles lieblich
 D' Fàrwe wie do d' Stùnde mole
 Wìll es üss'm Lëwe hole
 Liewes Quelle, Lëwes Welle
 Fer àlli wie do lëwe welle

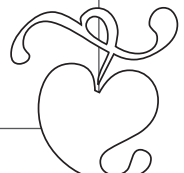
Ich kànn nix degeje dùn
 Jeder Schritt der triebt mich zue'm
 Jedes Gleis un jedi Reis
 Ich kànn nix degeje dùn
 Jeder Schritt der triebt mich zue'm
 Jeder Waj ùn àlli Stroße
 Zu mi'm Resel dort ìn Roose

Es stràhlt wie doisich Liewes Starnle
 Giggel het's so wie Làtarnle
 Fiehlsch dich d' heim wenn 's bloß siehsch
 's ward gànz wàrm wenn 's dänn beriersch
 's Lëwe ward e Wiel beliewich
 Ùn Momente warre ewich

Stùnde sìn do wie verschwùnde
's Glìck draht ewich sinni Rùnde

Fer e Wiel mecht ich dänn bliewe
Àllewel àlles verschiewe
Mich bloß setze ùn 's ànlueje

Serge Rieger,
SURBOURG



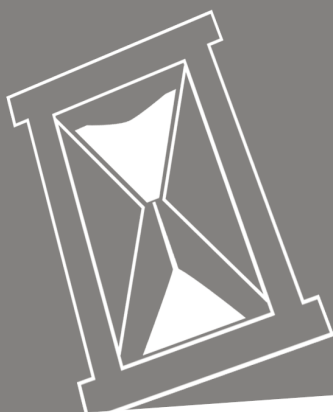
Gäll Väder

Gäll Väder, àlli Wunde sìn verbunde,
jeder Mensch flàggert wenn 'ne d' Lieb
trìfft,
àlli sùeche 's Väderlånd
un kenner weiss wo's ìsch.

Gäll Väder, es kommt amol
a Dàj ohne End. Denn nie ìsch's
doch ze spot fer ze läwe.

Sylvie Reff,
RINGENDORF

D' Wehmut



Rëje

Rëje.

Rëjetropfe

tropfe

ìn min Herz.

Dùnkli Wollike

gehn,

stehn :

's `isch erscht Herbscht.

Rëje.

Rëjetropfe

tropfe

ìn min Herz.

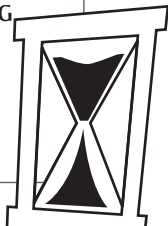
Schwëri Wollike

stehn,

gehn :

Wenn wìrd März ?

Colette Holder de Marcillac,
STRASBOURG



Ûffem Himmelsbänkel

Dr Babba trett ìns Vélo
 Dr Bù hùckt hìnge
 Nullt de Dümme
 De Rùh ìm Léib
 Träämt ìn de Làndschàft enèn
 Rùft e „Kùh“
 Mol dànn ùn wànn

Dr Babba schwìtzt de Krizchaussee nùff
 Wù s Rùehjbänkel waart
 Lìppt de Bù ùff de Himmelsbànk
 Ùn kàmpft sich drüff

Dr Bù hàt Dùrscht
 Will wìsse wer wohnt
 Iwrem Bùckel do
 Ùn dort wù dr Wìnd mìt de Ràddere spillt

So witt schùnn hìnge
 Ìsch s Kìnd wù ich gewenn bìn
 So noh nēwe mr
 Kléppelt sin Herzel

Ùn träämt ìn de Witte enèn

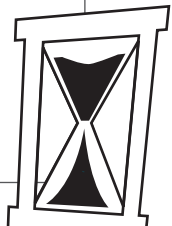
Ronald Euler,
SARRE-UNION

Um's NùmlöÖje

*Sie màche ei'm saawe wàs se welle
 Sie brìnge 'ne zuem schriiwe ohne Ziel
 Màche 'ne sìnge ùff àlli Welle
 Ohne nur e Zeiche vùn Mìtgefiehl
 Ùn àm End, wenn m'r nur noch zuem hille
 D'Aue hàn ùn 's Herz, lon sie ùns ìm Stìch.*

Wie unscheniert d' Werter mànchmol doch
 sìn,
 Wie ùnàànständig ùn ùngezööje !
 Mìt ìhne heisst's ständig ùff de Hüet sìn
 Ùn guet ùffpässe, denn, ùm 's Nùmlööje
 Ìsch ùnsereins hìnter 's Licht vùn 'ne gfiehrt
 Ùn gànz scheen dùrich de Dreck gezööje

Wie ìme Spiel fàngt die Sàch nàmlich ààn
 E Wort rueft 's àndre hervor, wie Àntwort
 gìbt
 Ùn kùm im Gspràch, bàndle se glich ààn
 Ùn ùm 's Nùmlööje sìn se verkùppelt
 Kùmmt noch e drìtt's in dezü, màcht's
 e Sàtz
 Ùn ken Mensch het e Wort ze melde
 ghett.



D' Werter tuen ùns àn de Nàs rùmfielre
Ùm's Nùmlööje ìsch m'r zuem Nàrr gemàcht
Noh bliit nur noch eins, d' Ùnschùld plädiere
M'r het sich joo nìx gedenkt bii de Sàch !
“Herr Richter, hätt i klàr gsehn ìm Spìejel
Hätt i niemols ìm Lëwe mìtgemàcht !”

Aline Martin,
STRASBOURG

ErinnerùNg

Drünte ìm Tààl, Dàà wie Nàcht,
Fließt e Wàsser so klàr
Wie e Sünnestràhl.

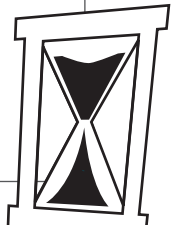
Ìm Wìnter, bedeckt mìt Iss ùn Schnee
Blìbsch dü stümm ùn stìll
Wie noch nee.

Mìr sèhn nümme noch
E sìlwer Streife glänze
Ìn d'r ùntergehende Sùnn.

Während däre gànze Zit
Traim ìch von Dìr.

Ìch hàb dìch doch so lieb
Ùn kànn däs dìr nìt sawe,
Bìsch zü wìt von mìr.

Erscht 's Friehjohr drüff
Läbsch dü wìdder ùff



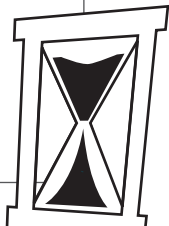
Ùn do fließt
Din Wàsser stràhlend,
Wìdder 's Tààl nùnter.

Bernard Wurtz,
BRUNSTATT

D' Heim ìsch's doch scheen !

Wann i d'r Faldwaj heimzues geh
 Un um mi 'rum d' Nàtür ànluej ;
 Wann mìt'm schware Kàrrich s Veh
 D'r Heimwaj geht ìn àller Ruehj ;
 Wann i owwe àm Buckel steh
 Un uff min Derfel 'runterluej ;
 Wann i die rote Dacher seh,
 Un drìwwer d'r Hìmmel so bluej,
 Um mi 'rum àlles so grìen,
 Dank i fer mich : d' Heim ìsch's doch scheen !

Wann i àm Owe vor'm Door sìtz
 Un vorne à m'r 's Dorf betràcht ;
 Wann's frìsch wurd noch d'r Summerhìtz
 Un wann d'r Dàà kampft mìt d'r Nàcht ;
 Wann d' Sunn ìnger geht hìnger'm Kritz,
 Ìn d' Stub e Kìnderstìmm làcht,
 Wann drìwwe ìn's Nochbers d'r Frìtz
 Àm Stìbbel d'r Lode zue màcht ;
 Wann vor sim Bettel 's Kìng z' Nàcht batt,
 Dank i fer mich: d' Heim ìsch's doch
 natt !



Wann i s Lawe vun hitt betràcht
Un seh wàs mìr jetzt àlles hàn ;
Wann i bedank uf welli Àrt
Mìr min Derfel verandert hàn,
Un min gànze Elsàss drum erum,
Dank i fer mich : Oh sìn mìr dumm !

Maurice Ruch,
TRUCHTERSHEIM

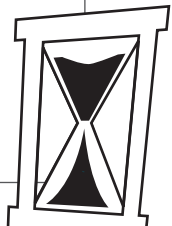
Hesch ìmmer gemeint es kommt noch

Ich bìn verbrennt, verblindt, verschnìdde,
d' Stunde süsse durich uf'me àlte Schlìtte,
sie han gsait du bìsch nìme do,
mr kànn dich jetzt nìme hewe,

hoffentlich hesch schenes Wetter do owe,
ich hàb òr frìschi Hoffnung bstellt.
Ich heer dich sìnge ìwrem Bleche,
uf de ànder Sitt von de Wànd
wàsch wittersch ìm wàrmschde
Eck vun minnere Hànd.

Die Nacht aber antwortet : jeder Morgen
wird vom Abend gefressen,
Großmütterlichkeit, zartes Leid
kaum geboren schon verflogen.

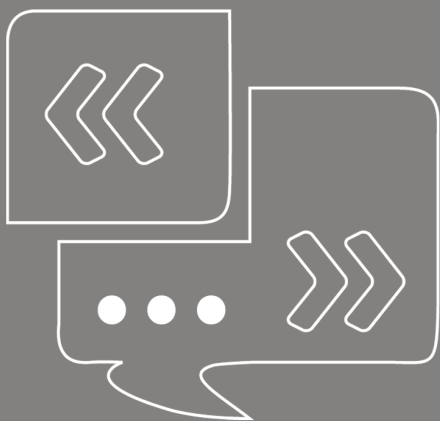
Hesch ìmmer gemeint es kommt noch,
àwer kùm fàngt's àn, ìsch's schon ferti.
minner trüri schwär Tropf,
minner àlt Sterneschopf, sàj mìr,
uf wellem Baum kànn mr noch
jungì Traim sàhn wàchse ?



Wo können wir jetzt mit all
dieser Hoffnung hin ?
Mamama, komm schnell und schlupf
in minner Schmutz, denn jeder weiss es :
s Läwe isch ze kurz !

Barbara Stern,
SCHWINDRATZHEIM

D' Sproch



Unsera SprOch

As gît a Sproch wo zitter sachzeh
Johrhunderta exischiart.

D Àlemànna han sa noh Europa brocht,
wahrend da groÙa Vãlkerswãnderunga vum
IV. Johrhundert.

Zitter dãrt wìrd sa ìm Elsàss gsprocha.

As gît a Sproch wo d Liawa verzeht,
a Sproch wo ma sìch ìmmer dheim fìhlt,
wia ìn dr Fàmìlia wenn àlla gmiatlig
binànder bliiwa.

D Mùetersproch wo so gùet d eifàcha Sàcha
vum Àlltåg üssdruckt... Losa na Mol :
"Griaspflütta", "Butterbredla" oder
"Bibbalakaas", hãt dàs nìt a bsunderer
Gschmàck wenn's uf Elsassisch gassa wìrd ?
Verschiiga noch ìm Stìiwla, nawem
Kãchelofa...

As gît a Sproch wo gãnz gùet Wüet un Hãss
kãt zeiga.

A Dãmmi uf Elsassisch stella, wenn
ma ufgregt ìsch, dàs wìrkt doch
mehr às uf ìrgend era àndra Sproch.



's geht a so schnall üssa, un mìt'm Ton vers-
tehn's àlla, àui wenn sa nìt Elsassisch
känna.

Un trotzdem schiint's doch nia so gmein
wia uf Frànzeesch oder Anglisch...

Komisch, nìt ?

As gìt a Sproch wo ìn da Fàchmanner vu
mankem Berüef ìmmer noch neetig ìsch.
Fer nahia, kocha, baschla gìt's tecknische
Wärter un Warkzignamma,
wenn ma si gànza Lawa làng mìt
"Strüuwaziager", "Àmboss" un "Hàmmer"
gschàfft hât,
no gheert da Wortschàtz zum Berüef,
fer noch a gànza Generàtion.

As gìt a Sproch wo àlla Erìnnerunga vu
friahjer enthàltet,
d Stìmma vu da Großeltra, d Schrei vu da
Isasàmmler : Àlt Isa, Lumpa, Kìnggalapelz !
d Schlofliadla wo mìr ìn unsera erschta
Johra gheert han,

dr Hàns ìm Schnokeloch wo ìmmer no nìt
weiß wàs'r wìll.

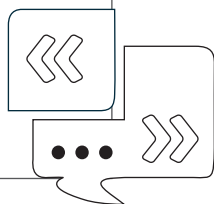
As gìt a Sproch wo ma uf'ra gànz moderna
Àrt jetzt schribt.

Nìt numma ìn da Biacher, àwer àui uf Ìnter-
net, ìn da e-Briafa,
ìn beriahmta Websitta wia zum Beispiel
Wikipedia oder Fràtzbüech.

Junga Litt màcha d Sproch z'lawa dur
Tàschtabratt, Netz un Bìldschìrm,
sogàr mìt hüffa Fahler, wia ìn jedera
rìchtiga SMS-Sproch :-)

As gìt a Sproch wo ìwer d Granza
d Menscha zammabìndet,
s Elsassischa un s Àlemànischs vu unsra
Nachber rechts vum Rhi sìn eins.
Fremda Litt wo glìch reda sahn scho
weniger fremd üs.

A gmeinsàma Müetersproch, dàs
hìlft fer dia Litt ehnder wia Briader
àz'lüega.



As gît a Sproch wo àui d Hoffnung kàt sàga.
 So vîel verschèdena Vàriànta han bis jetzt
 ìwerlabt,
 so vîel Gedìchtla un Theàterstìck stehn ìn
 da Biacher,
 D Wàrterbiacher sìn wia Koffer wo
 dr Wortschàtz enthàlta.

As gît a Sproch wo nît wìll starwa, wo wàr-
 tet àss si Volk wìdder züe n'ra kummt,
 As sìn Kìnderliadla wo wàrta uf Bubbala
 z'halfa i-schlofa.
 As sìn Schmüswàrterla wo garn wìdder ìn
 da Verliabta s Harz wotta wàrma.
 As ìsch d scheena Sproch vun'ra scheena
 Region. As ìsch unsra Sproch.

Lehn mìr sa nît starwa !

Mireille Libmann,
 MULHOUSE

Mi SprOch

Mi Sproch

so zartlig, so liab

isch a Kind frisch gebora

unschuldig un rein

es lacht mich àà

streckt mir d' Armla entgeja

ich nimm's üssem Bettla

un druck's fescht àn mich

scho bin ich gfànga

Verliabt wia a Nàrr.

Mi Sproch

isch dr Wìnd

wo spielt mit da Wolka

im Wìnter dr Schnee

wo riselt so wiss

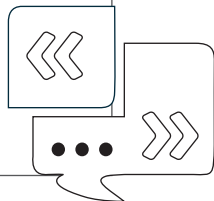
es isch mi Muetter, mi Vatter

es isch mi Derfla

versteckt in da Rawa

es isch mi Landla

mi Elsàss so scheen.



Mi Sproch
isch a Bliemla im Mai
a Maidla in Blüescht
a Rosa in Trächt
da edla Tropfa
wo leest mini Zunga
dass ich sa kà singa,
es isch a Froi
in voller Reifheit
Symbol, vo unsera Frèiheit.

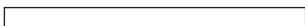
Mi Sproch, so zartlig, so liab.

Louis Roesch,
INGERSHEIM

Index

thématique

A
B
C



 Titres et auteurs Pages



D' Nàtür ùn d' Johreszitte

De Bodde / ATTALI Charles	p 11
D' Natür ìm Spotjohr / BAUTZ Jean	p 12
Schneeruder / FEUCHTER Etienne	p 14
Frihjojr / REFF Sylvie	p 16
S kleina Riefazwargla / PAULUS Alain	p 17
S Herrgottskäferle / SCHOLLER Peter	p 18
Ùf de Berri / SCHOLLER Peter	p 19
S ìsch Herbscht / ZABER Dorette	p 20



D' Gschìcht



Verfrorene Saldàte / ATTALI Charles	p 25
Unseri Hand / GROLL Joseph	p 26
Ìn dr Jùdagàssa... ìn Màrkìrìch... / PAULUS Alain	p 28



D' hittich Zitt

S Miederle ìsch 100 Johr àlt / ANTZ Brigitte	p 33
S Bàd / BINNERT Monique	p 36
S Schìlligemer Bìermannele / FERNIQUE Adrien	p 40

<u>Titres et auteurs</u>	<u>Pages</u>
D' Madàm Meyer un d'r Milou / FLICKINGER Bertrand	p 42
D' àrme Litt / HEIM Edith	p 44
Ìn de Rue Jean-Jacques Rousseau / HOLDER de MARCILLAC Colette	p 46
Màriner / HUSER Geneviève	p 48
	
D' Heimet ùn d' Tràditione	
Mini Nahjlàd / BLANCK Clemence	p 53
D' Conscrits / HOERR Gilbert	p 58
De Krìmpelmàrk / HOLZSCHERER Mathilde	p 62
Wenn d' Glock litt... / KLEIN Jacques	p 65
D'r Tànte Célestine ìhr Sùppepàschtetel / MATHIS Maurice	p 70
As steht a Mìhla ìn Hundsbàch... / MUNCH Joëlle	p 78
Krùmmes Elsàss / HUSER Geneviève	p 80
D'r Esels-Buckel / JENNY Alphonse	p 83
De Bäckewärmer /JUNG Gérard	p 87
Àm Kìrichbari /MEYER Alphonse	p 90

<u>Titres et auteurs</u>	<u>Pages</u>
Wînter ùn Wîhnàchta (Extrait) / GEBEL Charles	p 91
Grossmüater's Vertel / KENTZINGER Gérard	p 96
De Oschterhàs / ZIRBUS Huguette	p 99
	
Humanismus	
De Opa ùn de Sàndhüffe / ENGEL Alfred	p 105
Ìm Gläuwe sìn d' Glüete / HOFFMANN Olivier-Félix	p 109
Er ìsch bi ùns gsesse / HOLDER de MARCILLAC Colette	p 110
De Rhin / HOLZSCHERER Mathilde	p 112
S àvertoija Geheimnis / PAULUS Alain	p 114
Flichtlîng / REFF Sylvie	p 116
De einsàm Adàm / STRECKDENFINGER Michel	p 117
	
D' Lieb	
Von Tîr zue Dîr / LAUGNER Maurice	p 121
Dr Knacht / LORENTZ Pascal	p 123

Titres et auteurs **Pages**

Min Reesel dort ìn Roose / RIEGER Serge p 124

Gäll Vàder... / REFF Sylvie p 126

D' Wehmut



Rëje / HOLDER de MARCILLAC Colette p 129

Ûffem Himmelsbänkel / EULER Ronald p 130

Um's Numlööje / MARTIN Aline p 131

Erinnerùng / WURTZ Bernard p 133

D' Heim ìsch's doch scheen ! / RUCH Maurice p 135

Hesch ìmmer gemeint es kommt noch /
 STERN Barbara p 137

D' Sproch



Unsera Sproch / LIBMANN Mireille p 141

Mi Sproch / ROESCH Louis p 145

© Editions des Pays Rhénans / www.pays-rhenans.com
pour l'OLCA, Novembre 2012
Directeur de publication : Justin Vogel
Editeur : Laurent Hochart
Création graphique : Hélène Kah
Imprimé en Europe par Artigrafiche
ISBN : 978-2-9534465-7-9

Auteurs :

ANTZ Brigitte
ATTALI Charles
BAUTZ Jean
BLANCK Clemence
BINNERT Monique
ENGEL Alfred
EULER Ronald
FERNIQUE Adrien
FEUCHTER Etienne
FLICKINGER Bertrand
GEBEL Charles
GROLL Joseph
HEIM Edith
HOERR Gilbert
HOFFMANN Olivier-Félix
HOLDER de MARCILLAC
Colette
HOLZSCHERER Mathilde
HUSER Geneviève
JENNY Alphonse
JUNG Gérard
KENTZINGER Gérard
KLEIN Jacques
LAUGNER Maurice
LIBMANN Mireille
LORENTZ Pascal
MARTIN Aline
MATHIS Maurice
MEYER Alphonse
MUNCH Joëlle
PAULUS Alain
REFF Sylvie
RIEGER Serge
ROESCH Louis
RUCH Maurice
SCHOLLER Peter
STERN Barbara
STRECKDENFINGER Michel
WURTZ Bernard
ZABER Dorette
ZIRBUS Huguette

Friehjohrsappell fer schriwe ùn dichte ùf Elsassisch

Printemps de l'écriture dialectale
Collecte d'écrits en alsacien

S àmmle...

...Collecter des écrits dans un objectif de valorisation, c'est l'objectif de cet appel lancé par l'Office pour la Langue et la Culture d'Alsace.

Par la publication de ce deuxième recueil, l'OLCA souhaite à la fois faire partager le plaisir d'écrire et inviter les lecteurs à se plonger dans des récits en langue alsacienne.

Cet ouvrage présente un florilège de textes de différents auteurs contemporains et qui sont autant de reflets de l'expression dialectale en ce début de 21^{ème} siècle.

ISBN : 978-2-9534465-7-9

